

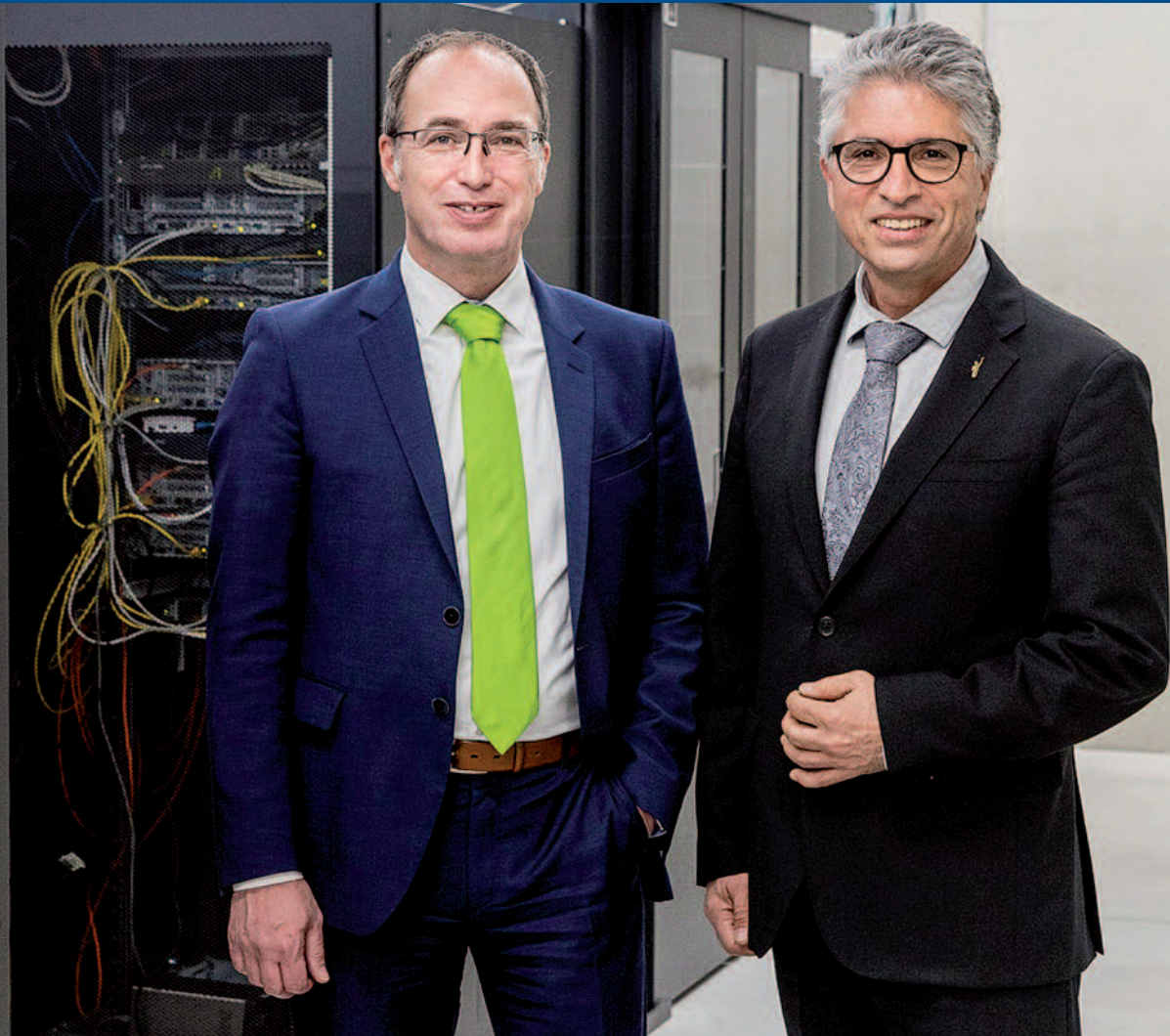
# Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Ludwigshafen voranbringen  
**Tischrunde Ludwigshafen**  
erzielt erste Erfolge  
Seite 42

Kommunen im Vergleich  
**Teil 2: Landau bis**  
**Zweibrücken**  
Seite 44

Energiefresser aufgespürt  
**Energie-Scouts von**  
**Daimler auf Platz 1**  
Seite 52



A 12851 Postvertriebsstück, Entgelt bezahlt, Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

## Megatrend Digitalisierung

### Nationaler Digital-Gipfel in der MRN





## Aus unserer *Sicht*

### Die Region ist Vorreiter

#### Digital-Gipfel 2017

**Sie verändert unsere** Gesellschaft grundlegend – die Digitalisierung. Digitale Anwendungen und Technologien stehen ganz oben auf der Liste der Wachstumstreiber der deutschen Wirtschaft. Ob Industrie 4.0, Social-Media-Marketing oder Online-Recruiting – kein Wirtschaftszweig kann heute auf die Möglichkeiten verzichten, die die Digitalisierung bietet. Zahlreiche Firmen in unseren IHK-Bezirken haben sich bereits auf diesen Weg gegeben und nutzen die Chancen dieser Entwicklung.

**Ebenso arbeitet die** Metropolregion Rhein-Neckar daran, in den kommenden Jahren eine Modellregion der Digitalisierung zu werden. Sie setzt dabei vor allem auf die öffentlichen Infrastrukturen Bildung, Energie, Gesundheit, Verkehr und Verwaltung. Erste Projektvorschläge der neu gegründeten Koordinierungsstelle „Intelligente Vernetzung“ sollen auf dem Nationalen Digital-Gipfel Mitte Juni in Ludwigshafen vorgestellt werden. Wir sind gespannt.

**Die Voraussetzungen jedenfalls** sind bestens: Unsere Region hat mit den angrenzenden IT-Hotspots Darmstadt, Kaiserslautern und Karlsruhe eine exzellente wissenschaftliche Infrastruktur für die neuen Technologien in unmittelbarer Reichweite. Die gute Positionierung vieler Unternehmen wurde auch von einer Studie des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung im Auftrag der IHKs Rhein-Neckar, Pfalz und Darmstadt bestätigt. Auch die Kommunen sind gut aufgestellt: Von 14 Bewerbern für den Titel „Digitale Stadt“ stehen mit Darmstadt, Heidelberg und Kaiserslautern gleich drei Städte unserer Region im Finale eines Wettbewerbs des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und des Branchenverbands Bitkom, dessen Gewinner auf dem Digital-Gipfel präsentiert werden wird.

**Die Metropolregion Rhein-Neckar** hat außerdem kürzlich den Zuschlag bekommen, ein sogenannter „Digital Hub“ zu werden mit den Schwerpunkten Chemie und Gesundheit. Ähnlich wie beim berühmtesten Beispiel, dem Silicon Valley, will das Bundeswirtschaftsministerium geeignete Standorte unterstützen, damit sich dort deutsche und internationale Start-ups, große Technologieunternehmen und die Wissenschaft gegenseitig stärken und gemeinsam Investoren anziehen können.

**Doch wir wissen auch, dass vor** allem die kleinen und mittleren Firmen sich aktive Hilfe bei diesem Prozess wünschen – gerade von den IHKs. Wir bieten diese Unterstützung auf vielfältige Weise – mit Veranstaltungen, Beratungen und umfangreichen Weiterbildungen. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Angebote nutzen. Es lohnt sich.

**Albrecht Hornbach**  
Präsident der IHK Pfalz

**Irmgard Abt**  
Präsidentin der IHK Rhein-Neckar



## Megatrend Digitalisierung Nationaler Digital-Gipfel in der MRN

Die Digitalisierung hat in fast allen Bereichen der deutschen Wirtschaft Einzug gehalten und wird zu einem immer stärkeren Wachstumstreiber. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist am 12. und 13. Juni Gastgeber des Nationalen Digital-Gipfels, der die anstehenden Herausforderungen breit diskutieren wird. In der Titelgeschichte widmen wir uns ausführlich dieser Entwicklung – ein Weg, bei dem die IHKs ihre Mitglieder mit zahlreichen Angeboten, Informationen und Veranstaltungen unterstützen. Erst ein Viertel der in einer IHK-Studie befragten Unternehmen fühlt sich bei diesem Thema gut aufgestellt – es bleibt also noch eine Menge zu tun.

Matthias Blatz (l.) und Saeid Fasihi (r.) sind beide IT-Unternehmer.

Seite 18



## Ludwigshafen voranbringen

Die Tischrunde der Ludwigshafener Wirtschaft hat sich unter der Führung von Jochen Lampert zum Ziel gesetzt, Ludwigshafen dauerhaft lebenswert und attraktiv zu gestalten. Sie besteht aus knapp 40 engagierten mittelständischen Ludwigshafener Unternehmen und ist eine gemeinsame Einrichtung der IHK Pfalz und der Stadt Ludwigshafen. Sie engagiert sich seit zwei Jahren für Kultur, Innenstadtentwicklung und Infrastruktur. Ihr erstes Projekt, das „WOW-Magazin für Kunst & Kultur in Ludwigshafen“, ist jetzt online gegangen.

Seite 42

# Themen | Mai 2017

### Standpunkt

- 3 | Die Region ist Vorreiter: Digital-Gipfel 2017

### Firmenreport

### In eigener Sache

- 17 | Nachgefragt... beim IHK-Präsidium Vize-Präsident Dr. Uwe Liebelt

### Titelthema

- 18 | Megatrend Digitalisierung
- 21 | Digital-Gipfel
- 23 | 3 Fragen an ... Dr. Volker Wissing
- 24 | Digitale Arbeitswelt
- 25 | Das Digital-Lexikon

### Standortpolitik

- 42 | Ludwigshafen voranbringen: Tischrunde Ludwigshafen erzielt erste Erfolge
- 44 | Kommunen im Vergleich 2017, Teil 2

### Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 46 | Fahrradfreundlicher Arbeitgeber

### Aus- und Weiterbildung

- 50 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote
- 51 | Einladung zum IHK-Arbeitskreis Fachkräftesicherung

### Innovation, Umwelt und Energie

- 52 | Energiefresser aufgespürt
- 53 | BME Innovationspreis 2017

### International

- 54 | Außenwirtschaft erwartet Exportzuwächse
- 54 | Abwertung des Renminbi möglich

### Recht

- 55 | Veranstaltung: Raubüberfälle in Privat- und Geschäftsräumen
- 56 | Kundenzufriedenheitsbefragung per E-Mail rechtswidrig



## Energiefresser aufgespürt

Bereits zum dritten Mal hat die IHK Pfalz Auszubildende als Energiedetektive in Unternehmen gesucht. Im Praxisteil spüren die Azubis „Energiefresser“ und „Ressourcenverschwender“ in ihrem Unternehmen auf und erarbeiten konkrete Maßnahmen zur Energieeinsparung. Dadurch sorgen sie nicht nur für mehr Effizienz, sondern auch für geringere Kosten. Rheinland-Pfalzweit den ersten Platz belegt 2017 ein Azubi-Duo des Mercedes-Benz Werkes Wörth – mit Chancen auf bundesweite Prämierung Ende Juni in Berlin.

Seite 52

## EINLADUNG

### IHK-Vollversammlung am 29. Mai

Alle IHK-Mitglieder sind als Gäste herzlich zur Vollversammlung ab 16:30 Uhr ins Technik Museum Speyer eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen u.a. ein Bericht über das Projekt „IHK-Kompetenz-Check“ zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung sowie zur Beteiligung der IHK Pfalz an der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH.

Anmeldungen zur Frühjahrs-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101 [hgf-buero@pfalz.ihk24.de](mailto:hgf-buero@pfalz.ihk24.de)

Ab 19 Uhr spricht Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing zum Thema „Wirtschaftspolitische Weichenstellungen für den Unternehmensstandort Rheinland-Pfalz“.

## 47 ■ Verbraucherpreisindex

## 54 ■ Impressum

### ■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

57 | Ein Jahr Ausbildungskampagne

57 | Eric Schweitzer beginnt 2. Amtszeit

### ■ Kultur & Genuss zum Schluss

58 | 4. Rizzi Open in Pirmasens

58 | 21 Jahre palatia Jazz Festival

58 | Gasselweinkerwe

## Firmenindex

Der Rucksack Bergsport- und Trekkingausrüstung GmbH	8
Diatex GbR Kaiserslautern	7
Dubbe Dabbe GbR	14
Ergo-Fit GmbH & Co. KG	12
Holiday Park GmbH	16
Leder-Scheben GmbH	6
paulusresult GmbH	13
Tecnalys Pro GmbH	10
Unverpackt Landau	
Heike Mack	12
WASGAU Produktions & Handels AG	11

## Arbeitskreis für Aus- und Weiterbildung GmbH

Die gesetzliche Unfallversicherung VGB hat dem Arbeitskreis für Aus- und Weiterbildung GmbH die Bescheinigung „Arbeitsschutz mit System“ (AMS) verliehen. Um das Zertifikat zu erhalten, müssen Unternehmen ein freiwilliges Auditverfahren durchlaufen, mit dem das Arbeitsschutz-Management-System zertifiziert wird. Nach Angaben von Rolf Weste, Geschäftsführer des Landauer Unternehmens, wurde die Zertifizierung durchgeführt, um das Sicherheitsbewusstsein aller Beschäftigten zu steigern. Das Zeitarbeitsunternehmen leistet als gemeinnützig anerkannter Bildungsträger mit seinen Bildungsveranstaltungen, Projekten und Beratungen einen Beitrag zur beruflichen Qualifizierung.

@ [www.aaw.de](http://www.aaw.de)

## Weinhaus Henninger



Erstmals wurde das Weinhaus Henninger aus Kallstadt durch das Deutsche Institut für Nachhaltigkeit & Ökonomie GmbH & Co. KG geprüft und mit ausgezeichneten Ergebnissen bewertet. Bei der Komplettrenovierung im Jahr 2013 achtete das Weinhaus auf Nachhaltigkeit, vor allem bei der Einsparung von Energie und Ressourcen. Besonders hervorgehoben wurden das gute Energiekonzept sowie die sehr gute technische Ausstattung des Vier-Sterne-Hauses. Positiv bewertet wurde darüber hinaus beispielsweise die Zusammenarbeit mit regionalen Erzeugern.

@ [www.weinhaus-henninger.de](http://www.weinhaus-henninger.de)

## Alles rund um den Schuh

### Leder-Scheben GmbH



9.000 Artikel rund um den Schuh bilden das wohl sortierte Sortiment von Leder-Scheben.

**„Wir führen alles für Schuhe. Und es kommt immer etwas Neues dazu“, berichtet Geschäftsführerin Hildegard Effler stolz. Seit 75 Jahren verbindet die heute in Römerberg ansässige Leder-Scheben GmbH Tradition und Erfahrung mit Innovation und Qualität im Großhandel für Schuhmacher und Orthopädiebedarf.**

„Das umfangreiche Warensortiment ab Lager und die Mitgliedschaft im Einkaufsverband Euro-Leder garantieren kurze Lieferzeiten“, so die 60-Jährige Kauffrau, die mit und im Familienbetrieb aufgewachsen ist. Das im Industriegebiet von Römerberg ansässige Unternehmen führt alles was Schuhmacher, Schuhreparateure und Orthopädie-Schuhtechniker für ihre hochwertige Arbeit benötigen.

**Etwa 9.000 Artikel sind im Angebot:** Schnürsenkel, Schuhpflege, Absätze, Halb- und Profil-Langsohlen, Schleifmittel, Ersatzschlösser, Nieten, Ösen, Leder, Gummi- und Polstermaterialien, Reparaturteile, Werkzeuge, chemische Artikel, Klebstoffe und Farben sowie ein großes Sortiment an Zubehör- und Pflegeartikeln für den Schuhhandel. In Osnabrück teilt sich Leder-Scheben zusätzlich ein Zentrallager mit anderen Kollegen aus der Branche. „Da wird auch mal ein gelber Reisverschluss oder lila Schnürsenkel nachgefragt und besorgt“, erklärt die Chefin. Nicht das Kerngeschäft, aber ein Beispiel für die Kundenfreundlichkeit und die Philosophie des Unternehmens.

**In ganz Deutschland werden** Kunden beliefert, der Schwerpunkt liegt aber in

Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und im Saarland, wo auch der Außendienst das Material persönlich vorstellt und die Kunden berät. Zu den sieben Mitarbeitern kommen regelmäßig Schul- und Berufspraktikanten.

**Bereits im Jahr 1942** gründete Hugo Mellein seine Leder-Großhandlung in Speyer unter dem Namen Leder-Mellein. Innerhalb kurzer Zeit umfasste der Kundenkreis bereits rund 500 Schuhmacher und Schuhhändler aus der Pfalz und dem badi-schen Raum. Damals wurde noch hauptsächlich Leder verkauft. Das ist inzwischen anders – neue Materialien sind dazu gekommen.

**1965 übernahm** Paul Scheben, der im Betrieb den Leder-Großhandel „von der Pike auf“ gelernt hatte, wie Tochter Hildegard Effler berichtet, das Unternehmen und bezog neue Geschäftsräume in der Speyerer Innenstadt. Nach seinem Tod 1973 führte seine Frau Johanna Scheben das Unternehmen weiter, tatkräftig unterstützt von der heutigen Geschäftsführerin, die nach dem Abitur 1976 in die Firma eintrat und die Ausbildung zur Groß- und Einzelhandelskauffrau absolvierte. Kein leichter Schritt, als „junge Frau in einer Männerbranche“, erinnert sie sich. In diese Zeit fällt auch die Namensänderung in Leder-Scheben. 1995 zog sich die Seniorchefin aus dem aktiven Geschäft zurück und Hildegard Effler übernahm die alleinige Geschäftsführung. Ihr jüngerer Bruder ist für den Außendienst zuständig. Da die alten Räume zu klein wurden, zog die Firma 2001 in eine neue moderne Halle im be-

nachbarten Römerberg, an den heutigen Standort.

„Der Beruf des traditionellen Schuhmachers geht zurück“, beschreibt Hildegard Effler. Eine große Herausforderung für sie und ihr Team. So gelte es, rund um den Schuh und das entsprechende Zubehör mit der Zeit zu gehen. Aktuell sind neue Materialien und neue Farben eingetroffen. „Schuhe werden zunehmend modischer und individueller“, sagt die Geschäftsführerin. Und es gibt weitere Chancen: „Vor allem die Orthopädie-Schuhtechnik ist ein

wachsender Markt“, berichtet sie. Zunehmenden Bedarf gebe es zum Beispiel bei der wachsenden Zahl der Diabetiker, und auch hier gehe der Trend zur Individualisierung.

**Das Jubiläum feiert** Leder-Scheben zusammen mit Kunden, Lieferanten und Nachbarn mit einer Feier und einer Hausmesse in Römerberg am ersten Maiwochenende. Zusätzlich gibt es spezielle Jubiläumsangebote. *kahy*

@ [www.leder-scheben.de](http://www.leder-scheben.de)

## Sechs Monate Entwicklungszeit zahlen sich aus

Diatex GbR Kaiserslautern

**Papier ist gleich Papier und drucken ein Kinderspiel? Von wegen. Den Gegenbeweis treten Thomas Thiel und Norbert Bopp an. Die beiden betreiben das Unternehmen Diatex in Kaiserslautern. Der Betrieb hat sich auf die Fahnen geschrieben, die besten Materialien der jeweiligen Hersteller zu vertreiben. Seit Kurzem bedrucken die beiden Partner nun Aluplatten.**

„Drucken kann jeder, perfekt drucken nicht, meint Thomas Thiel. Das ist offenbar ein Grund dafür, warum seine Firma unter anderem dann beauftragt wird, wenn es darum geht, hochwertige Fotografien auf entsprechende Papiere zu drucken. Der gelernte Maschinenbautechniker sagt: „Wir kennen uns mit dem Material aus.“ Konkret heißt das, Thiel weiß, welches Papier wie viel Farbe aufnehmen kann und welche Eigenschaften das Papier noch haben muss, um die Kundenansprüche optimal zu erfüllen.

**Hinter dem neuen** Verfahren stecke ein halbes Jahr Entwicklungszeit, erklärt Thiel. So lange habe es gedauert, bis er und Bopp genau gewusst hätten, wie sie die 1,4 Millimeter dicken korrosionsbeständigen Aluplatten bedrucken können. Die Kunst bestehe darin, dass beim Druck nicht die Farben verändert werden. Bei dem sogenannten Transfer-Druck wird das gewünschte Motiv zunächst auf ein Papier übertragen und anschließend bei großer Hitze auf die Aluplatte gepresst. Das Endprodukt sei säure- und wasserbeständig, informiert Thiel. Außerdem, ergänzt der Unternehmer, könne mit diesem Druckverfahren eine andere Tiefenwirkung erreicht werden als beim üblichen Direktdruck. Zu seinen Kunden in diesem Segment gehören unter anderem Autohäuser.

**Sie schenken Kunden, die** ein hochwertiges Fahrzeug erwerben, ein Bild des Modells auf einer Aluplatte. Die ist versehen mit einem Ständer für den Schreibtisch. Alternativ könnte das Bild auch an der Wand aufgehängt werden, berichtet Thiel. Die neue Methode will er noch weiter entwickeln. So sollen in Zukunft Details des Motivs noch punktuell hervorgehoben werden. Das geschieht durch eine Teillackierung. So kommen bei einem Auto beispielsweise die Räder und die Felgen besser zur Geltung. Neben den besagten Aluplatten vertreibt Diatex Spezialpapiere und Folien. *ag*

@ [www.diatex-kl.de](http://www.diatex-kl.de)  
[www.fineartmedien.com](http://www.fineartmedien.com)



## PfalzKom, Gesellschaft für Telekommunikation mbH



Die Pfalzkom Manet, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Pfalzwerke AG, hat in Mutterstadt das Datacenter Rhein-Neckar II eröffnet. Damit erhalten Unternehmen in der Region weiteren kosten- und energieeffizienten Raum für die Auslagerung ihrer Rechenzentren. Das neue Datacenter II hat ein Investitionsvolumen von rund 13 Millionen Euro in der ersten Ausbaustufe. Im Endausbau rechnet das Unternehmen mit einer Gesamtinvestition von 22 Millionen Euro. Eröffnet wurde das Rechenzentrum im Rahmen des Digitalisierungsforums „Perspektiven 4.0“. Unter den Gästen waren unter anderem der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing sowie rund 200 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und der IT-Branche.

@ [www.pfalzkom-manet.de](http://www.pfalzkom-manet.de)

## Pfalzwerke Aktiengesellschaft

Im Zuge der Digitalisierung hat die Pfalzwerke Aktiengesellschaft ein neues Visualisierungs- und Informationsportal (VIP-Portal) entwickelt. Damit können Geschäftskunden eine breite Palette an energierelevanten Daten und Informationen abrufen. So lassen sich schnell und individuell zusammengefasste Analysen, Visualisierungen und Monitorberichte erstellen, die auch in puncto Energieeffizienz relevant sind. Mit einer Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten eignet sich das neue VIP-Portal für Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größenordnung. Ob viertelstündliche Daten zu Stromverbräuchen oder stündliche Angaben zu Gasverbräuchen: Nutzer behalten die wichtigsten Energieflüsse im Blick und erhöhen die Transparenz.

@ [www.pfalzwerke.de](http://www.pfalzwerke.de)

## TE Connectivity

Das Unternehmen TE Connectivity aus Speyer wurde vom unabhängigen Top Employers Institute zertifiziert und gehört damit zu den besten Arbeitgebern Deutschlands. Jedes Jahr untersucht der Zertifizierer führende Arbeitgeber unter anderem in den Bereichen Personalplanung, Onboarding, Talentstrategie, Unternehmenskultur, Performance Management oder auch Karriereplanung. Nur Unternehmen, die die hohen Vorgaben des Instituts erfüllen, erhalten am Ende des Prozesses das Zertifikat. Mit mehr als 900 Mitarbeitern ist Speyer einer der Hauptstandorte im Automobilgeschäft von TE Connectivity und bietet zahlreiche Arbeitsplätze für Facharbeiter und Ingenieure in der Produktion.

@ [www.te.com](http://www.te.com)

## MiniTec GmbH & Co. KG



Der Maschinen- und Anlagenbauer MiniTec GmbH & Co. KG hat die MiniTec Smart Solutions GmbH gegründet. Das Ziel der neuen Firma ist die Entwicklung und Vermarktung eines modularen Baukastens eines innovativen Assistenzsystems für manuelle Arbeitstätigkeiten im industriellen Umfeld. Das Assistenzsystem besteht aus Bildschirmen, Projektoren, Pick-by-Light-Systemen, Kameras und weiteren Komponenten sowie passender Software und ist damit eine Anwendung aus dem Bereich Industrie 4.0. Durch Erkennung der Intentionen des Werkers sowie Wissen über das herzustellende Produkt kann die Software passende Informationen liefern oder die nächsten Arbeitsschritte visualisieren sowie überwachen. Als Geschäftsführer der MiniTec Smart Solutions GmbH wurden Dr.-Ing. Dipl.-Inf. Marius Orfgen (ehemals DFKI Kaiserslautern) und Dipl.-Ing. Andreas Böhnlein (Geschäftsführer Technik MiniTec GmbH & Co. KG) bestellt.

@ [www.minitec.de](http://www.minitec.de)

## Klettern und Wandern wie die Profis

Der Rucksack Bergsport- und Trekkingausrüstung GmbH



**Man muss nicht lange suchen, um in der Pfalz geeignete Plätze zum Wandern und Klettern zu finden. Um sich in punkto Kleidung und Ausstattung auf die Outdoor-Aktivitäten vorzubereiten, bedarf es fachmännischer Beratung. Die findet der Interessierte seit mehr als drei Jahrzehnten in der Kaiserslauterer Innenstadt. Auf 350 Quadratmetern präsentiert sich „Der Rucksack“ als Eldorado für Kletterer, Bergsteiger, Wanderer und Trekker.**

Wer sich gerne in seiner Freizeit an der frischen Luft aufhält, findet das entsprechende Zubehör. Franz J. Müller, geschäftsführender Gesellschafter der Rucksack GmbH, eröffnete 1986 gemeinsam mit seinem Bruder das mittlerweile über die Landesgrenzen hinaus bekannte Fachgeschäft in der Mainzer Straße. Seit 2014 ist „Der Rucksack“ in der Marktstraße zu finden. Müller und seine Mitarbeiter sind selbst überzeugte „Outdoor-Freaks“ und verbringen jede Menge Zeit unter freiem Himmel. Die Erfahrungen dieser Klettertouren und Expeditionen auf den Dächern der Welt mit den im „Rucksack“ angebotenen Ausrüstungsgegenständen geben die Mitarbeiter fachkundig an ihre Kunden weiter. Die Idee, sich mit dem „Rucksack“ selbständig zu ma-

chen, kam Franz J. Müller im Jahr 1984 bei einer Sahara-Durchquerung mit dem Motorrad. Fast jede freie Minute nutzt Müller, um sich in der Natur zu bewegen, sei es im Kajak oder auf dem Rennrad. In Peru, Alaska und Argentinien bestieg er drei Sechstausender. „In den letzten Jahrzehnten hat sich das Angebot für Outdoor-Sportler grundlegend verändert“, hat Müller festgestellt. „Früher gab es rote, grüne oder blaue Jacken, das war’s.“ Ob die Kleidung wasserdicht ist und sich den Herausforderungen in der Natur anpassen kann, sei früher kaum ein Thema gewesen.

Heute findet der aktive Sportler den passenden Schuh, Kletterzubehör, Rucksäcke in den verschiedensten Ausführungen und Bekleidung aus leichtem, strapazierfähigem Material und weniger Gewicht als noch vor einigen Jahren. Die Sportbekleidung ist trotz ihrer Funktionalität längst auch ein Modetitel. Das schließt Zusatzfunktionen wie UV- oder Mückenschutz, Geheimtaschen und abtrennbare Beinlinge längst nicht mehr aus. Diese Mischung zeichnet das Angebot im „Rucksack“ nun bereits seit vielen Jahren aus. dl

@ [www.rucksack-kaiserslautern.de](http://www.rucksack-kaiserslautern.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Ihr Firmenreport

*Im Firmenreport des Wirtschafts magazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.*

*Haben Sie Interesse? Ihre Ansprechpartner ist Timo Muser, Tel. 0621 5904-1205, [timo.muser@pfalz.ihk24.de](mailto:timo.muser@pfalz.ihk24.de)*

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 12861





## Die Chemie muss stimmen

### Tecnalys Pro GmbH

**Technische Analyse und chemische Beratung zur Verfahrenstechnik ist ihr Job: „Wir stellen unser chemisch-technisches Know-how speziell kleineren mittelständischen Unternehmen ohne eigene Forschungsabteilung zur Verfügung“, erklären Prof. Dr. Thomas Stumm und Kathrin Schwan, die beiden geschäftsführenden Gesellschafter der Tecnalys Pro GmbH aus Pirmasens, Sinn und Zweck ihrer Firmengründung im Juli 2015. Das große Plus des Unternehmens und zugleich ein Alleinstellungsmerkmal: Zugang zu den Laboren der Hochschule Pirmasens, mit der ein Nutzungs- und Mietvertrag abgeschlossen wurde.**



Kathrin Schwan und Prof. Stumm untersuchen hier das Löseverhalten neuer Fluoreszenzfarbstoffe.

Stumm und Schwan sind beide noch an der Hochschule beschäftigt: Prof. Stumm leitet den Studiengang Chemietechnik, die Chemie-Ingenieurin Schwan arbeitet als Assistentin mit einem Halbtagsjob an der HS. Sie begann ihr Studium der Chemietechnik in Pirmasens im Jahr 2009, während Prof. Dr. rer. nat. Thomas Stumm bereits seit 1995 an der HS (ehemals Fachhochschule) lehrt. Von 1998 bis 2005 leitete er als Dekan den Fachbereich Polymertechnologie. Einen Steinwurf weit entfernt von der Hochschule hat das Unternehmen der beiden Wissenschaftler im Gebäude einer Unternehmensberatung in der Marie-Curie-Straße Büroräume eingerichtet.

„Für Unternehmen, die mit chemischen Produkten umgehen, aber selbst keine Chemiker im Haus haben, arbeiten wir als verlängerte Werkbank“, erläutert Prof. Stumm den Unternehmenszweck. Am Beispiel des Auftrages eines Kerzenproduzenten wird klar, was gemeint ist. Dabei ging es um Flüssigwachskerzen, wie sie für Opferstöcke oder Opferkerzentische in Kirchen verwendet werden. Durch die Änderung der EU-Verordnung 2015 wären diese Kerzen kennzeichnungspflichtig geworden, das heißt, der Produzent hätte die Kerzen mit einem Gefahrensymbol kennzeichnen müssen. „Wir fanden Ersatzstoffe, die völlig unbedenklich, also nicht kennzeichnungspflichtig sind und gleichzeitig auch das Anforderungsprofil „rußfrei“ erfüllen“, so Stumm und Schwan. Zuvor waren Mitarbeiter des Produktionsunternehmens an diesem Problem gescheitert. Woran man sieht, dass im Herstellungsprozess die Chemie stimmen muss, da auch die Anforderungen an die Sicherheit für Umwelt und Konsumenten stetig steigen. In diesem Sinne sieht sich Tecnalys Pro auch als Link zwischen Industrie und Hochschulen. Nach den Anlaufschwierigkeiten in der Gründungsphase sei die Gesellschaft inzwischen auf gutem Weg. „Dieses Jahr liegen wir im Plan. Die Wachstumspläne sind moderat abgestimmt und wir hoffen, dass wir die Umsätze von Jahr zu Jahr steigern können“, so Prof. Stumm. Zudem

sei daran gedacht, schon bald weitere Mitarbeiter ins Boot zu nehmen. „Fürs Endstadium wünsche ich mir einen fünf- bis-zehn-Personen-Stab“, so Stumm. „Schließlich können wir mit zwei Personen nicht ganz Deutschland betreuen.“ Das Unternehmen hatte sich als Radius zu den Kunden vorläufig zwei Autostunden gesetzt, sei aber mittlerweile schon bei drei angelangt. „Letztens hatten wir sogar eine Anfrage aus Kiel übers Internet“, berichtet Prof. Stumm. Ob der Auftrag allerdings zustande kommt, sei noch nicht gewiss. Ein Grund: die Distanz. „Der persönliche Kontakt bei diesen Beratungen ist mir schon wichtig“, führt Stumm aus.

Ein großes Netzwerk sei eine starke Basis für ein Beratungsunternehmen, sagt der Professor, der selbst über jede Menge Kontakte verfügt; schon von Berufs wegen und aufgrund seiner Ehrenämter, die er inzwischen bis auf einige wenige zurückgefahren hat. „Bei uns beschränkt sich dieses Netzwerk nicht nur auf die Hochschule Kaiserslautern, die natürlich ein Hauptpartner ist, es gibt auch gute Kontakte zur Universität Kaiserslautern, zur Universität des Saarlandes, zu den Hochschulen der Region oder zu anderen Institutionen. Das Prüf- und Forschungsinstitut (PFI) liegt ebenfalls nur einen Katzensprung vom Büro der Tecnalys Pro entfernt. Zur Erfüllung der Aufträge benötigt das Unternehmen zumeist zwischen einem Monat und 90 Tagen. „Da wir noch relativ jung sind, können wir die Aufträge schnell angehen und erledigen. Es gibt aber auch Projekte, die über mehrere Monate laufen. Das liegt nicht nur an unserem Unternehmen, sondern da ist auch immer die Gegenseite gefragt. Manchmal geht es nicht nur um ein Produkt, sondern um eine Produktfamilie. Das braucht einfach Zeit“, so Prof. Stumm.

Zum Leistungsspektrum der Tecnalys Pro gehören auch Weiterbildungs-Seminare, die auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kunden zugeschnitten sind, außerdem „machen wir zielführende Vorschläge zur Prozessverbesserung, wir beraten zur EU-Chemikalienverordnung, erstellen Sicherheitsblätter und geben eine Beratung für laufende und zukünftige Projekte. Durch die Kontakte zur HS können auf Wunsch auch Abschlussarbeiten vermittelt werden“, so Prof. Stumm. *pt*

 [www.tecnalys-pro.de](mailto:www.tecnalys-pro.de)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

mek	=	Corina Busalt
gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
kahy	=	Katja Hein
rad	=	Dr. Anette Konrad
dl	=	Dirk Leibfried
mt	=	Timo Muser
mara	=	Marion Raschka
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 26517

## Positive Aussichten für 2017

### WASGAU Produktions & Handels AG

Für das Geschäftsjahr 2016 verzeichnete die Wasgau Produktions & Handels AG einen Anstieg der Umsatzerlöse um 20,1 Mio. Euro bzw. um 3,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 533,2 Mio. Euro (Vorjahr: 513,1 Mio. Euro). Im Einzelhandelsgeschäft wurde ein Umsatz von 375 Mio. Euro auf einer Gesamt-Verkaufsfläche von 101.825 m<sup>2</sup> generiert. Nach Angaben des Unternehmens wird der wirtschaftliche Erfolg angetrieben die „bewusste Verkörperung von Regionalität, Qualität, Bio- und gesundheitsbewusster Ernährung im Verbund mit einem fairen Preis-Leistungsverhältnis“. Auch das operative EBIT (Ergebnis vor Steuern und Zinsen) steigerte das Unternehmen auf 11,3 Mio. Euro (Vorjahr: 6,8 Mio. Euro). Diese Steigerung ist zurückzuführen auf eine positive Umsatzentwicklung bei konstantem Rohertragsverlauf.

Das Unternehmen investierte im Geschäftsjahr 2016 18,2 Mio. Euro, unter anderem für den Kauf und die anschließende Renovierung eines Standortes sowie die Errichtung von zwei Objekten als Ersatzstandorte. Zuletzt eröffnete Wasgau Mitte März einen neuen Frischemarkt in Ramstein-Miesenbach. Auf einer Verkaufsfläche von 1.100 Quadratmetern bietet der Markt unter anderem selbst hergestellte Brot- und Backwaren, Wurst- und Fleischwaren aus eigener Produktion sowie einen Getränkemarkt mit Wasgau Weinkeller. Am neuen Standort beschäftigt das Unternehmen 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Die Wasgau Produktions & Handels AG beschäftigt zum Stichtag 31.12.2016 3.915 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.892).

**Aktuell unterhält das Unternehmen** insgesamt 75 Super- und Verbrauchermärkte mit Verkaufsflächen zwischen 600 und 4.000 Quadratmetern in Rheinland-Pfalz, dem Saarland, im Nordwesten Baden-Württembergs sowie im südlichen Hessen. Daneben betreibt das Handelsunternehmen sieben Cash& Carry-Betriebe. Für das laufende Geschäftsjahr plant Wasgau ein weiteres Umsatzwachstum auf nahezu 540 Mio. Euro. Für das operative EBIT wird im Jahr 2017 ein Wert im Korridor von 7,5 bis 8,5 Mio. Euro angestrebt. *red*

 [www.wasgau-ag.de](mailto:www.wasgau-ag.de)

## 100 Prozent made in Germany

Ergo-Fit GmbH & Co. KG

**Ergo-Fit sagt „Ja“ zu Pirmasens. „Unsere Firmenpolitik ist eindeutig: Wir produzieren hier.“** Daran lässt Geschäftsführer Michael Resch keinen Zweifel. Alle Cardio- und Kraftgeräte des Unternehmens werden komplett in Pirmasens gefertigt; inklusive eines Großteiles der Elektronik sowie der Dokumentations-, Steuerungs- und Gerätesoftware. 100 Prozent made in Germany lautet die Philosophie des traditionsreichen Familienunternehmens, das 1947 von Willi Resch gegründet wurde.

Ursprünglich produzierte und vertrieb Willi Resch Schuhmaschinenteile, später Schuhmaschinen. Solange es der deutschen Schuhindustrie gut ging, profitierte auch die Resch KG von dem guten Lauf. Während der Ölkrise 1972/73 erkannte Hans Resch, der zu jener Zeit die Firma leitete, dass mit der Schuhproduktion in Deutschland kein Geld mehr zu verdienen sein wird. „Die Großen wanderten ab, gründeten zunächst Niederlassungen in Südeuropa, im früheren Ostblock, später in Asien. Ihnen auf den Fersen folgte auch die Zuliefer-Industrie. Daher war Ideenreichtum gefragt, um unser Unternehmen weiterzuentwickeln“, erzählt Michael Resch aus der Vergangenheit.

Die Affinität zu Sport, Medizin und Freizeit führte dazu, dass sich sein Vater Hans Resch mit dem Thema Cardiotraining beschäftigte und das erste Fahrradergometer konstruierte und produzierte, das 1973 auf einer Karlsruher Messe präsentiert wurde. Das war der Anfang einer Entwicklung, die aktuell mit einem breit gefächerten Angebot von unterschiedlichen Cardiogeräten bis zu einer Kraftgeräteleihe noch lange nicht am Ende ist. Die digitale Welt hält noch etliche Herausforderungen bereit. Standard ist bereits seit langem ein Chipkartensystem, durch das die Kunden individuell durch ihr Training geführt werden. Als weitere Stichworte nennt Resch eine Trainings-Software, die sowohl mit Ergo-Fit-Geräten als auch mit Produkten anderer Hersteller kompatibel ist oder ein chipkartengesteuerter Gerätezykel, die Entwicklung einer Datenschnittstelle zwischen den einzelnen Gesundheitsmärkten in Kooperation mit



Ergo-Fit-Geschäftsführer Michael Resch an einem Trainingsgerät.

dem Fraunhofer-Institut sowie die Gründung der Tochterfirma „cardiowise GmbH“ als Experte für kardiologische Rehabilitation. So hat sich Ergo-Fit über die Jahre vom Schuhmaschinenhersteller zum Spezialisten und Komplettausstatter für medizinisches Fitnesstraining gewandelt. „Wir sind ein ausgewiesener Hersteller von Medizinprodukten“, legt Resch Wert auf das Qualitätsmanagement von Ergo-Fit, das nach DIN EN ISO 13485 zertifiziert ist. „Das spielt eine wichtige Rolle in Hinsicht auf unseren Kundenstamm, zu denen Physiotherapie- und Krankengymnastikpraxen gehören sowie Krankenhäuser und Rehabilitationszentren.“ Mit dieser Klientel generiert Ergo-Fit in Deutschland 65 Prozent des Gesamtumsatzes, der sich 2016 auf neun Millionen Euro belief; ähnlich hoch wie im Jahr zuvor. „Wir sind auch weltweit vertreten“, so Resch. Im Vergleich zum deutschen Markt sei im Ausland beim Umsatz noch Luft nach oben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sieht der Geschäftsführer als tragenden Pfeiler des Erfolges. Aktuell besteht das Team aus 94 Be-

NEU

## START-UP-UNTERNEHMEN

Unverpackt Landau Heike Mack

**Von der Idee zum eigenen Geschäft: Einen verpackungsfreien Laden in Landau hat sich Heike Mack gewünscht und im März ihr Geschäft in der Kronstraße eröffnet. Dort kann man überwiegend Bio-Lebensmittel ohne Plastikverpackung einkaufen. Unverpackt Landau ist der dritte Unverpackt-Laden in Rheinland-Pfalz.**

Ob Getreide, Müsli, Kaffee, Gewürze, Trocken- und Hülsenfrüchte, Nüsse oder Pasta: In dem rund 50 Quadratmeter großen Laden stehen sogenannte Bulk Bins, große Behälter, aus denen die lose Ware nach Bedarf „abgezapft“ werden kann. Dazu kommen Öl, Essig und Apfelsaft aus der Region sowie Hygieneartikel und kompostierbare Bambusprodukte. Mit rund 150 Produkten ist die gelernte Bäckereifachverkäuferin Heike Mack, die sich schon lange mit dem Thema Nach-

haltigkeit beschäftigt, zunächst gestartet. Der Kunde bringt einen Behälter von zu Hause mit – je nachdem, was er kaufen will, ein Glas, eine Dose oder ein Säckchen – wiegt es vor dem Einkauf ab und befüllt es mit der von ihm gewünschten Menge. Beim abschließenden Wiegen an der Kasse wird das Behältergewicht einfach abgezogen.

In die Renovierung des Ladens und die Erstausrüstung hat die Betreiberin knapp 100.000 Euro investiert. Für die Existenzgründung hat sie Wirtschaftsberater engagiert und sie bittet Kunden um Anregungen und Ideen. Ihr Konzept sieht eher einen Tante-Emma-Laden vor als einen Supermarkt ohne Plastiktüten, denn die meisten Kunden wollen nicht nur plastikfrei einkaufen, sie wünschen auch Beratung und Gespräch. [mara www.unverpackt-landau.de](http://www.unverpackt-landau.de)

schäftigten, darunter sechs Auszubildende. Resch: „In jedem Lehrjahr haben wir zwei und das halten wir schon seit Jahrzehnten durch. Über die letzten zehn Jahre wurden im Schnitt ungefähr die Hälfte der Azubis für unseren eigenen Mitarbeiterstamm übernommen.“ Große Investitionen hat Ergo-Fit über die vergangenen Jahre getätigt. 2005 war so ein Meilenstein: Damals wurde das Grundstück und das Gebäude eines ehemaligen Unternehmens für Galvanisierungsanlagen in der Blocksbergstraße 165 erworben. „Dafür mussten wir mehrere Millionen investieren“, so Resch. Im Gegenzug konnte Ergo-Fit in einer 6.000 Quadratmeter großen Halle produzieren und wie erhofft die Produktion deutlich steigern. Im Zuge der guten geschäftlichen Entwicklung reichte allerdings der Platz bald nicht mehr aus. Ein Anbau war die Folge: 2011 wurde die Produktionsfläche auf eine Größe von 9.000 Quadratmeter vergrößert. „Das kostete uns deutlich über eine Million Euro.“ Außerdem sei über die letzten Jahre konstant immer zwischen 200.000 und 400.000 Euro jährlich in moderne Maschinenanlage investiert worden.

**Beteiligt, aber ohne** operative Verantwortung ist Michael Resch zudem an den drei Ergo Fitness Worlds in Pirmasens, Annweiler und Landau. Das erste dieser Studios wurde 2004 in Pirmasens eröffnet in Zusammenarbeit mit Ex-U-21-Fußball-Nationalspieler Benjamin Auer, der im März 2017 seine lange Fußball-Karriere verletzungsbedingt beendete. Auer, gebürtiger Landauer, leitet bereits die Studios in Annweiler und Pirmasens und in Kürze auch die Ergo Fitness-world in Landau. *pt*

 [www.ergo-fit.de](http://www.ergo-fit.de)

## Kundenbindung mit ausgezeichneter Software

paulusresult GmbH

**Mit ihrer Kundenbegeisterungs-Software war die Zweibrücker Unternehmensberatung paulusresult GmbH zum vierten Mal in Folge beim Innovationspreis IT erfolgreich. Die Software der Firma wurde auf der Messe CeBIT in der Kategorie CRM als „Best of IT 2017“ ausgezeichnet.**

**Mittelständische Unternehmen können** mit der Software auf wissenschaftlich belegter Basis den Grad der Kundenorientierung messen und Kundenwünsche erkennen. Auf dieser Grundlage kann das Unternehmen entsprechende Verbesserungen einleiten. Ergebnis ist eine größere Kundenloyalität, eine höhere Weiterempfehlungsquote und damit nicht zuletzt ein profitableres Wachstum. „Mit unserer Lösung können Unternehmenslenker das eher weiche Thema Kundenzufriedenheit mit knallharten finanziellen Erfolgsfaktoren verknüpfen und sehen dabei: Es lohnt sich, den Kunden nicht nur zufriedenzustellen, sondern ihn vielleicht sogar zu begeistern“, sagt Michael Paulus, Geschäftsführer der Firma. Am Beispiel einer Bio-Lebensmittelkette weist Paulus diese Korrelation von Kundenzufriedenheit und finanziellen Fakten nach. „Beim Vergleich der besten fünf und der schlechtesten fünf Filialen des Unternehmens haben wir festgestellt, dass in den Filialen, wo die Kundenzufriedenheit am höchsten war, der Durchschnittsumsatz um drei Euro höher lag als in den schlechtesten Fi-



Michael Paulus erläutert an der Tafel den Zusammenhang zwischen Kundenzufriedenheit und Umsatz in den Filialen eines Bio-Lebensmittelhändlers.

lialen. Multipliziert mit der Anzahl der Filialen stehen unterm Strich plötzlich 900.000 Euro mehr Umsatz pro Monat.“

Dies sei selbstverständlich ein großer Anreiz, die Kundenzufriedenheit weiter zu steigern. Hier bietet Paulusresult eine Lösung an, die auch weltweit im Einsatz ist. Sie wird NPS genannt („Net Promoter Score“) und sorgt dafür, dass nicht nur der Umsatz steigt, sondern auch die Servicekosten sinken und die Profitabilität besser ist. Die Grundlage dieses Konzeptes wurde an der Harvard Universität erforscht, und die Wirksamkeit sei in tausenden Unternehmen bestätigt worden. Auf den Punkt gebracht laute die simple Wahrheit: „Eine Investition in ein Kundenfeedback-Programm ist sehr effektiv; denn wenn die Kundenbindung nur um fünf Prozent verbessert wird, erhöht sich die Profitabilität um 75 Prozent“, so Michael Paulus. Zum Kundenkreis von Paulusresult zählen Mittelständler ab 100 Mitarbeitern bis zu größeren Unternehmen mit tausenden Beschäftigten. Der Fokus liegt auf Kunden im deutschsprachigen Raum. „Wir sind aktuell total ausgelastet. Aber ein ‚Nein‘ bei einer Anfrage gibt es nicht.“ Um die Aufträge

zu bewältigen, sei im Januar eine promovierte Projektleiterin eingestellt worden, und weitere Einstellungen seien geplant. Paulus: „Es ist Potenzial auf dem Markt, das heißt wir möchten noch weiter wachsen.“ Nach einer Konsolidierungsphase von 2015 zu 2016, wo es Nullwachstum gab, will Michael Paulus dieses Jahr um mindestens 20 Prozent wachsen. „Siebenstellig könnten wir knapp erreichen“, gibt er eine Umsatzprognose an.

**Dennoch, hat er festgestellt, würden** viele Unternehmen zögern, Geld in die Hand zu nehmen, um die Kundenbegeisterung zu erhöhen. „Viele Firmen haben oft die Budgets nicht, um in ein solches Thema zu investieren. Deswegen bieten wir unser sogenanntes ERA-Programm quasi als Investitionsprogramm an.“ Dabei gehe es um die Methode „Expense Reduction Analysts (ERA), eine Formel für Kostenreduktion in Unternehmen. „Unsere Kernkompetenz sind dabei die Kostenrandbereiche der Unternehmen, klassischerweise die Gemeinkosten, wie etwa Telekommunikations-, Energie-, Logistik-, Druck oder Marketingkosten.“ Für über 40 Kostenkategorien gebe es entsprechende Fachleute, auf deren geballte Expertise er im ERA-Experten-Netzwerk zurückgreifen könne. Er arbeitet mit rund 120 Partnern zusammen.

**Abseits der Theorie gibt** Michael Paulus Beispiele für Einsparungen in Unternehmen. „Im Moment laufen ein paar Projekte bei einem Schuhhersteller in Pirmasens. Da machen wir eine Optimierung im Verpackungsbereich und haben dabei sechsstellig eingespart.“ Außerdem gab es eine Optimierung im Bereich Reinigung, wo 50 Prozent der Kosten bei besserer Qualität eingespart wurden.

**Paulus legt Wert darauf, dass** sämtliche Einsparungen weder zu Lasten der Qualität noch des Personals gingen. Der Clou der Dienstleistung sei indes, dass die Kunden keinerlei Risiko eingehen, da nur auf Basis der tatsächlich realisierten Ersparnis vergütet werde. Im Erfolgsfall teilen sich die Firma und der Berater die eingesparten Kosten. (pt)

 [www.paulusresult.de](mailto:www.paulusresult.de)

NEU

## START-UP-UNTERNEHMEN

Dubbe Dabbe GbR

**Für alle Zugereisten und Nicht-Pfälzer: Dubbe Dabbe sind Glasmarkierer, also Aufkleber für Pfälzer Dubbegläser (das sind die mit den praktischen Dellen). Die Dabbe haften mithilfe eines Saugnapfes an allen glatten Untergründen – nicht nur auf Schoppen- und Weingläsern oder Flaschen, sondern auch auf Spiegeln oder Kühlschränken. Und: Dubbe Dabbe können individuell gestaltet werden. Am beliebtesten bei den Kunden ist das Motiv „I love Schorle“.**

**Für die beiden Erfinder Lars Palatinus und Dennis Dick** liegen die Vorteile eines mit Dubbe Dabbe markierten Glases auf der Hand: Man erkennt sein eigenes Glas sofort, Dabbe können als Gruppenmerkmal in der Freundesclique oder zum Beispiel beim Junggesellenabschied dienen, sie können als schöne Glas- und Flaschenpfand-Marken auf Festen und in der Gastronomie zum Einsatz kommen, sie eignen sich entweder als

Geschenk oder als Werbemittel für Vereine und Unternehmen. Bei ihren bunten Glasmarkierern legen die Unternehmensgründer vor allem Wert auf sichere Haftkraft, Passgenauigkeit und Nachhaltigkeit. Deshalb lassen sie nicht in einem Billiglohndland produzieren, sondern in der Maudacher Werkstatt der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer sowie in den Ludwigshafener Werkstätten im Gemeinschaftswerk für Behinderte.

**Verkauft werden die** Pfälzer Dubbe Dabbe über einen Webshop sowie rund ein Dutzend Einzelhändler und Tourismusbüros von Bad Dürkheim bis Weisenheim. Neben der Edition für echte Pfälzer gibt es auch spezielle Dubbe Dabbe mit Vornamen, zu besonderen Anlässen, bayrischen Sprüchen und auf Wunsch auch mit dem Firmenlogo oder einem Werbespruch. [mara www.dubbe-dabbe.com](http://www.dubbe-dabbe.com)



## Neuer Themenbereich zum Saisonstart

Holiday Park GmbH

Mit dem neuen Themenpark „The Beach“ sowie zwei neuen Attraktionen startete der Holiday Park Anfang April in die Saison 2017. In „Beach Rescue“ wird der Besucher zum Kapitän eines Rettungsboots, in dem er die Geschwindigkeit selbst bestimmen kann. Die zweite Neuheit ist besonders auf die kleinen Besucher ausgerichtet. In der kinderfreundlich gestalteten Attraktion „Fischerboote“ sollen sich die Jüngsten wie im Urlaub fühlen. Der neugestaltete Bereich, in unmittelbarer Nähe zum See, enthält auch eine Beach-Bar mit Verpflegungsmöglichkeiten, Strand und Liegestühlen. „Der bereits bestehende „Lighthouse Tower“ wird in den neuen Themenbereich integriert und komplettiert somit die Beach Zone. Auch der See wurde in dem Konzept berücksichtigt, sodass man eine weitläufigere Aussicht auf ihn haben wird als zuvor“, erzählt Parkmanager Coen van der Tas. Der See selbst bleibt Schauplatz der täglichen Wasserski-Stuntshow. Diese feiert in diesem Jahr mit der Jubiläums-Show „Celebration“ ihr 35-jähriges Bestehen.

Neben „The Beach“ wird es noch eine Neuerung geben: Dieses Jahr bekommt Heidi Besuch von ihrem Freund, dem Geißenpeter. Bei Meet&Greets können Erinnerungsfotos mit Heidi und Peter geschossen werden. Natürlich erwartet die Besucher neben den Erneuerungen, den Attraktionen und Achterbahnen auch dieses Jahr wieder zahlreiche Events. Für ein Highlight sorgt unter anderem Sänger Markus Becker, der seine Hits wie „Das rote Pferd“ oder „Tschu Tschu Wa“ zum Besten geben wird.

Seit November 2010 gehört der Holiday Park zur Ploppa-Gruppe. In dieser Zeit erreichte der Freizeitpark in der Pfalz nach eigenen Angaben eine Besuchersteigerung von fast 50 Prozent und präsentiert jedes Jahr bekannte TV-Figuren wie Biene Maja, Heidi und Wickie, neue Attraktionen sowie verschieden gestaltete Themenbereiche. Die Katapultachterbahn „Sky Scream“ sowie die „Expedi-



tion GeForce“ gehören nach Angaben des Parkmanagers weltweit zu den beliebtesten Achterbahnen. Ploppa ist die Freizeitpark-Sparte des belgischen Entertainment-Unternehmens Studio 100 und betreibt insgesamt sechs Themenparks in Belgien, den Niederlanden und Deutschland. Im Jahr 2016 konnte Ploppa insgesamt über 3 Millionen Parkbesucher verzeichnen. red

 [www.holidaypark.de](mailto:www.holidaypark.de)



# Nachgefragt...

## ...beim IHK-Präsidium

Vize-Präsident Dr. Uwe Liebelt

**In ihrer konstituierenden Sitzung hat die Vollversammlung der IHK Pfalz im vergangenen Mai das Präsidium gewählt. Das Wirtschaftsmagazin hat den IHK-Präsidenten und die VizepräsidentInnen in persönlichen Interviews zwischen Oktober 2016 und Mai 2017 vorgestellt. Den Abschluss im Gespräch mit Marion Raschka macht IHK-Vizepräsident Dr. Uwe Liebelt, Präsident Verbund Management Europa und Werksleiter Ludwigshafen bei der BASF AG.**

*Welche Schwerpunkte setzen Sie während Ihrer Amtszeit im Präsidium?*

In der Zusammenarbeit mit Politik und Gesetzgeber plädiere ich für eine sehr frühe Einbindung der Unternehmen, einen intensiveren Dialog und eine Verlängerung der Perioden, in denen Gesetze und Verordnungen Bestand haben. Novellierungen kommen oft in so kurzen Abständen, dass sie nicht zu den Investitionshorizonten in Unternehmen passen. Deshalb mache ich mich stark für so viel unternehmerische Eigenverantwortung wie möglich und so viel Staat wie nötig.

*Ein Ehrenamt zu übernehmen, heißt für mich...*

...sich für den Zusammenhalt und die Weiterentwicklung der Gesellschaft zu engagieren, und zwar über das Berufliche hinaus. Verbände und Vereine stellen für mich ein Netzwerk dar, das die Gesellschaft ausmacht.

*Was treibt Sie im Leben an?*

Zum einen treibt mich die Neugier an, der Wunsch, mehr zu wissen und zu erfahren. Im Laufe meines Lebens habe ich mich immer wieder mit neuen Themen beschäftigt, und zwar in ganz unterschiedlichen Bereichen. Bevor ich Chemieingenieur wurde, war ich Musiker, und die Musik ist meine zweite Liebe geblieben. Auch Astro- und Quantenphysik sowie Kunst und Malerei beschäftigen mich. Eine zweite Triebfeder im Leben ist der Wunsch zu gestalten, weil es mir liegt, Menschen mitzunehmen, Abläufe zu strukturieren und Dinge zu organisieren. Außerdem treibt mich das Gefühl, im Leben Glück gehabt zu haben. Deshalb habe ich stets im Hinterkopf: abgeben, teilen, helfen! Das liegt mir am Herzen.

*Was ist für Sie ein idealer Arbeitstag?*

Am Ende des Tages hat sich das Zahnrad irreversibel um einen Zahn nach vorne bewegt.

*Worüber können Sie lachen?*

Am spontansten kann ich über politische Satire lachen. Ich finde es gut, wenn sehr ernste Vorgänge mit viel Selbstironie dargestellt werden.

*Sie können mit einer berühmten Person (lebendig oder tot) ein Gespräch führen, wer wäre das und worüber würden Sie sprechen?*



*Will wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält und diese mitgestalten: Dr. Uwe Liebelt, der auch gern mal im Fußballstadion feiert (wenn sein Verein gewinnt – ein im Moment leider viel zu seltenes Ereignis).*

Ich habe zwar das Glück, dass ich sowieso mit vielen interessanten Menschen sprechen kann, aber mein Wunsch wäre es, einmal mit David Bowie, einem meiner großen Idole, zu sprechen und ihn zu fragen: Wie war das denn damals Anfang der 1980er-Jahren in London in dieser unglaublich kreativen Phase? Die zweite Person, der ich gerne kennengelernt hätte, ist Helmut Schmidt. Er war ein großer Geopolitiker und sich der Komplexität der Welt voll bewusst.

*Bitte vervollständigen Sie den Satz: Mir geht es gut, wenn...*

...es meiner Familie, meinen Freunden und meiner Firma gut geht.

*Was ist für Sie Luxus?*

Luxus ist für mich frei bestimmbare Zeit, die halt immer knapp bemessen ist. In einer nicht selbstbestimmten Phase kann Luxus aber auch sein, von spannenden, kreativen und guten Menschen umgeben zu sein.

*Was kennzeichnet für Sie einen verantwortungsvolle/n Unternehmer/in?*

Wichtig ist, dass sich der Unternehmer nicht selbst in den Mittelpunkt stellt, sondern das Unternehmen. Unternehmer sein bedeutet für mich auch ein Stück weit, sich selbst zurückzunehmen im Dienst fürs Unternehmen.

*Was wünschen Sie sich für die kommenden zehn Jahre? Worauf freuen Sie sich?*

Im Unternehmen haben wir ein Programm gestartet, es heißt „Zukunftsbild Werk Ludwigshafen“. Wir wollen die Vorbildrolle, die Ludwigshafen im Konzern, aber auch in der gesamten Chemieindustrie spielt, auf Dauer festigen und ausbauen. Ich freue mich darauf zu sehen, dass dieses Programm Früchte trägt und wie die Menschen in drei, vier Jahren mit stolzeschwellter Brust sagen werden: Lass die Konkurrenz ruhig kommen, wir sind schon in die Zukunft enteilt! Ich bin der festen Überzeugung, dass das passieren wird.



Auch in der Veranstaltungstechnik – wie hier bei einem Konzert von Udo Lindenberg – spielt die Digitalisierung inzwischen eine große Rolle.

## Megatrend Digitalisierung

### Mehr Chancen als Risiken

**Die Digitalisierung wird ein immer stärkerer Wachstumstreiber für die Wirtschaft. 41 Prozent der Unternehmen, so eine IHK-Studie aus dem Jahr 2016, können durch den Einsatz neuer Technologien ihre Umsätze erhöhen. Doch erst ein Viertel der Firmen fühlt sich bei diesem Thema wirklich gut aufgestellt.**

Eine exzellente wissenschaftliche Infrastruktur bescheinigt eine Studie des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung im Auftrag der IHKs Darmstadt, Pfalz und Rhein-Neckar der Metropolregion. Ein besonderer Trumpf: die gute



Saeid Fasihi hat eine eigene Software entwickelt und bietet mit seiner Ludwigshafener Firma ein eigenes Portal mit mehr als 200 Modulen an.

Mischung von Anbietern und Anwendern von Industrie 4.0 – zählt der Rhein-Neckar-Raum doch zu den deutschen Top-3-Standorten im Softwarebereich. Auch die Fasihi GmbH hat sich in dieser Branche etabliert.

**Eigentlich schien für Saeid Fasihi eine erfolgreiche Karriere** in seiner Heimat vorgezeichnet. Nach einem Studium an der renommierten Sharif-Universität in der iranischen Hauptstadt Teheran fand der Betriebsingenieur schnell eine Anstellung in einem Werk von Mercedes-Benz. Doch der überzeugte Demokrat engagierte sich sowohl gegen das Schah- als auch später gegen das Mullah-Regime und musste das Land verlassen. 1986 nutzte er einen Deutschland-Aufenthalt, um Asyl zu beantragen. Drei Jahre vergingen, bis er als politischer Flüchtling anerkannt wurde – doch Fasihi nutzte diese Zeit. „Ich konnte ja kein Wort Deutsch, leichter fielen mir jedoch die Programmiersprachen“, berichtet er und besuchte ein neu eröffnetes Rechenzentrum im Neuenheimer Feld in Heidelberg, in dem glücklicherweise nicht nach einem Ausweis gefragt wurde. Er schrieb Prüfungen, absolvierte Scheine und erhielt unmittelbar nach seiner Anerkennung eine Stelle als freier Programmierer bei BASF. Ab 1990 studierte er dann ganz offiziell Wirtschaftsinformatik und meldete gleichzeitig ein Gewerbe an.

**Heute ist seine Fasihi GmbH mit 70 Mitarbeitern auf Expansionskurs.** 2014 bezog die Firma neue Räumlichkeiten im Lu-teco 2 im Technologiepark Ludwigshafen. Das Geschäftsmodell: eine eigene Plattform – das „Fasihi Enterprise Portal“ mit mehr als 200 Modu-

len vom Content Management über Workflow Management bis zu Userverwaltung und Personalisierung, das derzeit von rund 80.000 Menschen genutzt wird. „Der Einsatz der Digitalisierung ist dann sinnvoll, wenn es um Prozesse geht, die ständig wiederholt werden“, fasst Fasihi die Vorteile der neuen Technologien zusammen. „Dann steigert man auf diese Weise die Schnelligkeit, die Qualität und auch die Transparenz.“

**Doch natürlich prägt auch das** Thema Industrie 4.0 die Arbeit eines IT-Experten wie Fasihi. Vor rund vier Jahren brachte das Unternehmen die Software „Web inFactory“ für Produktionsprozesse auf den Markt – mit Tools rund um das Thema Environment, Health & Safety (EHS). „Wir möchten mit dieser Software den richtigen Umgang mit Anlagen und das Arbeiten mit Gefahrstoffen sicherstellen. Es werden schnelle Benachrichtigungen an alle Mitarbeiter in Notfällen sowie die Dokumentation von meldepflichtigen Ereignissen und Unfällen ermöglicht. Mit der Ermittlung von Gefahren in Form von Sicherheitsbegehungen sowie der Beurteilung und Verringerung von Gefahrenpotenzialen wird die Sicherheit der Beschäftigten im Betrieb erhöht“, erklärt Fasihi das Konzept.

**Mit im Boot sind die Ludwigshafener** auch bei einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 30,6 Millionen Euro unterstützten Projekt des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung zum Thema Industrie 4.0. Entwickelt werden soll ein Assistenzsystem für die Prozessindustrie, das anhand der ermittelten Daten Fehler vermeiden und Ausfallzeiten minimieren soll. Ein Prototyp wurde gerade erst auf der Hannover Messe vorgestellt.

## IT-Sicherheit ist wichtig

In der Tat ist die Industrie Vorreiter beim Vernetzen von Prozessen und Produkten und liegt sogar noch vor der IKT-Branche, belegt das erwähnte IHK-Digitalisierungsbarometer vom vorigen Sommer. Doch die Hürden sind hoch: Hemmnisse nennen die befragten Firmen vor allem im Zusammenhang mit den nötigen Investitionen, der IT-Sicherheit sowie der Qualifizierung der Mitarbeiter.

**Zwei von drei Industrieunternehmen nutzen** bereits Technologien zur Massendatenverarbeitung oder einen Vertrieb über digitale Plattformen. Fast ein Drittel hat jedoch Bedenken bei Big-Data-Anwendungen. Die neu entstehenden Kommunikationswege müssen abgesichert und in der Sicherheitsarchitektur des Unternehmens berücksichtigt werden. Im Handel und im Gastgewerbe gehört der Verkauf über digitale Kanäle zum Alltag. Im Gegensatz zur Industrie werden jedoch hier die dahinterliegenden Prozesse und Produkte in der Regel nicht vernetzt. Der Grund: Die Digitalisierung der Geschäftsaktivitäten über den Vertrieb hinaus und die Nutzung der vorliegenden Daten für das Erschließen neuer Märkte sind meist kostspielig und vor allem für kleine und mittlere Firmen nur mit Hilfe externen Know-hows zu stemmen.

**Insgesamt wächst jedoch die Zuversicht mit** Blick auf die Geschäftschancen, die sich durch die Digitalisierung ergeben. 41 Prozent der Unternehmen konnten ihre Umsätze steigern, nur sechs Prozent mussten Rückgänge hinnehmen – vor allem aufgrund des steigenden Konkurrenzdrucks, der sich beispielsweise durch den Vertrieb über neue digitale Plattformen ergibt. Vor allem größere Betriebe konnten aufgrund ihrer besseren Ressourcen die Möglichkeiten nutzen, die sich durch Effizienzsteigerungen, Kosteneinsparungen, mehr Flexibilität sowie die Einführung

neuer, auf den Kundenwunsch abgestimmter Produkte und Dienstleistungen ergeben.

**Dass Unternehmen aus dem IKT-Bereich wegen** ihrer hohen Expertise bei den Umsatzzuwächsen ganz oben stehen, verwundert nicht. Sie liegen dabei jedoch gleichauf mit dem Gastgewerbe, das von den neuen Chancen der Digitalisierung wie Buchungsportalen, Social Media, Reservierungs- und Bezahl-Apps ebenfalls in großem Ausmaß profitiert.

## Auswirkung auf Beschäftigung unterschiedlich

Gegensätzlich wird in den verschiedenen Branchen die Auswirkung der Digitalisierung auf die Beschäftigung unterschiedlich eingeschätzt. Während die Industrie, aber auch das Verkehrsgewerbe und die Finanzwirtschaft, in diesem Zusammenhang auf Rationalisierungen setzen, gehen der Handel und die Gastronomie von weiter steigenden Mitarbeiterzahlen aus – allerdings in neuen Tätigkeitsfeldern. Angesichts der aktuell hohen Erwerbstätigkeit in Deutschland trotz einer bereits fortgeschrittenen Digitalisierung zeichnet die IHK-Studie hier ein eher optimistisches Szenario.

**Ein weiteres Fazit des** Digitalisierungsbarometers: Neben den nötigen Investitionen und der erforderlichen Weiterbildung ihrer Mitarbeiter steht bei den Unternehmen das Thema IT-Sicherheit ganz oben auf der Prioritätenliste – ein Bereich, mit dem sich Matthias Blatz, Geschäftsführer der Heidelberg iT Management GmbH & Co. KG in Heidelberg, befasst.

„**Es geht dabei zum einen um die** Sicherung der Daten vor einem kriminellen Zugriff von außen, eine Gefahr, mit der sich vor allem innovative und forschungsstarke Unternehmen auseinandersetzen müssen. Vor dem Hintergrund einer immer stärkeren Vernetzung zwischen Maschinen und IT muss man sich jedoch auch mit der Problematik beschäftigen, dass bei Schwierigkeiten mit der IT die ganze Produktion lahmgelegt wird“, weiß der IT-Spezialist.

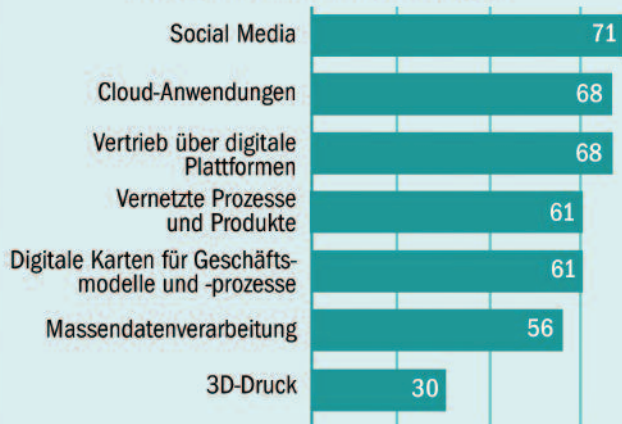


Fünf Rechenzentren stellt Matthias Blatz in seinem Unternehmen Heidelberg iT Management zur Verfügung.

**Erst im vorigen Jahr hat sein** Unternehmen einen neuen Gebäudekomplex mit einem weiteren Rechenzentrum am Kurpfalzring eingeweiht und ist bereits auf der Suche nach drei weiteren Standorten, um sichere Unterbringungsmöglichkeiten für die IT-Infrastruktur der meist mittelständischen Kunden zur Verfügung zu stellen. „Derzeit verfügen wir über fünf verteilte Rechenzentrums-einheiten mit einer Fläche von 1.500 Quadratmetern“, berichtet Blatz, der sein Geschäftsmodell allerdings lieber Serverhotel nennt. „Unternehmen können unsere Rechenzentren nutzen, um dort ihre Hardware sicher und platzsparend einzuquartieren. Sie können jedoch auch unsere Wartungsleistungen und unseren Service nutzen.“ „Geparkt“ werden die Daten für jeden Kunden sepa-

## Folgende digitale Technologien nutzen die Unternehmen

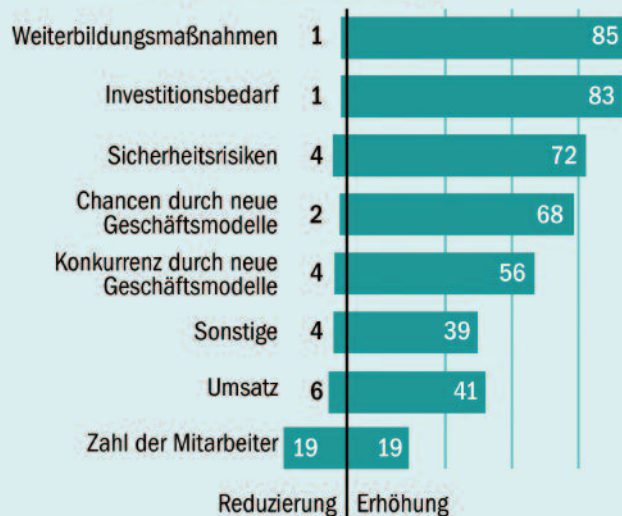
in Prozent; Mehrfachantworten möglich



Grafiken: DIHK

## Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung in Ihrem Unternehmen?

in Prozent; Rest: keine Veränderung



rat in sogenannten „Private Clouds“ – geschützt mit verschiedenen individuell konfigurierten Maßnahmen, die auf den speziellen Sicherheitsbedarf des jeweiligen Kunden zugeschnitten sind. „Wir konnten bereits einige Cyber-Angriffe erfolgreich abwehren“, so der IT-Experte. „Und zunehmend steigt das Bewusstsein in der Wirtschaft dafür, dass die Sicherheit der Daten ein hohes Gut ist, um das man sich kümmern muss.“

**Auch das Thema Industrie 4.0 beschäftigt** Heidelberg iT zunehmend. „Wir beraten Unternehmen bei der Verknüpfung von IT und Maschinen und implementieren die entsprechenden ‚Datenautobahnen‘“, so Blatz und nennt neben dem Sicherheitsaspekt noch einen weiteren Grund, die IT-Infrastruktur outzusourcen. „Die Verarbeitung und Übertragung von Datenmengen, die durch die vorschreitende Digitalisierung stetig wachsen, schlucken eine Menge Energie. Da ist die Nutzung von Rechenzentren nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch eine interessante Alternative.“ Das 2007 gegründete IT-Dienstleistungsunternehmen mit rund 35 Mitarbeitern hat in seinem neuen Gebäudekomplex ein eigens entwickeltes innovatives Wärme- und Energiekonzept umgesetzt, das die Abwärme der Server ohne jede Umwandlung zum Heizen des angrenzenden Passivgebäudes nutzt.

**Die Auswirkungen des Themas** Digitalisierung auf eine Firma – sie sind völlig unterschiedlich und können die Abläufe und Prozesse teilweise massiv beeinflussen. Das hat Michael Schenk, Geschäftsführer von epicto, einem Spezialisten für Veranstaltungs- und Konferenztechnik mit Sitz in Edingen-Neckarhausen, erlebt. „Virtual Reality ist das aktuelle Zauberwort bei Messepräsentationen“, nennt er ein Beispiel. „Real gedrehte 360-Grad-Videos verschaffen einen ganz neuen Eindruck vom Verkaufsobjekt. Außerdem kann man den Besucher mit der Schaffung von neuartigen Welten aus dem Alltag holen und ein positives Markenerlebnis erzeugen. Vor allem in der Automobilbranche verschwimmen hier auch zunehmend die Begriffe Virtual und Augmented Reality durch den Einsatz vieler realitätserweiternder Technologien.“ Unabdingbarer Bestandteil der heutigen Veranstaltungstechnik sind zudem hochauflösende LED-Wände und OLED-Displays, die optio-

nal mit einer leistungsstarken Touch-Technologie ausgestattet werden.

„Eine besondere Herausforderung stellt die Digitalisierung jedoch derzeit in der kompletten Umrüstung der Infrastruktur bei den Unternehmen dar“, berichtet Schenk. „Diesen Bereich der Festinstallationen haben wir deshalb bei epicto stark ausgebaut.“ Die meisten Konferenzräume, Hörsäle und Vorstandsetagen seien technisch noch nicht bereit für die neuen digitalen Formate. Es fehle an einer zukunftssicheren Infrastruktur, die die extremen Datenströme und höchsten Auflösungen bewältigt – angefangen von Glasfaserkabeln über ein digitales Signalmanagement bis zum hochauflösenden 4K-Projektor oder einer LED-Wand. „Ein VGA-Anschluss reicht heute nicht mehr“, bringt Schenk die Herausforderungen an die neue digitale Konferenztechnik auf den Punkt. *Ulla Cramer*

## DAS PROGRAMM

*Beim Digital-Gipfel werden neun Plattformen und zwei Forentagen und sich über zentrale Themen der Digitalen Agenda der Bundesregierung austauschen:*

*Plattform 1: „Digitale Netze und Mobilität“ (Gigabitnetze, Standards in Deutschland und Europa, 5G-Mobilfunknetze)*

*Plattform 2: „Innovative Digitalisierung der Wirtschaft“ (digitale Geschäftsmodelle, intelligente Vernetzung, Wachstumsstrategien für Start-ups, digitale Technologien im Mittelstand, Smart Services). Die MRN ist als assoziierte Initiative in die Arbeit der Fokusgruppe „Intelligente Vernetzung“ eingebunden.*

*Plattform 3: „Industrie 4.0“ (Standardisierung und Normung, Sicherheit vernetzter Systeme, rechtliche Rahmenbedingungen).*

# Digital-Gipfel

## „Mehrwerte für die Region schaffen“

**„Vom Nationalen Digital-Gipfel der Bundesregierung erhoffen wir uns drei Dinge. Erstens wertvolle Impulse für unsere Projektarbeit, etwa beim E-Government oder beim Thema Industrie 4.0. Zweitens wollen wir Fachleute und Entscheidungsträger für unsere Ideen begeistern und um weitere Unterstützung werben. Drittens ist der Digital-Gipfel ein hervorragendes Schaufenster für die Rhein-Neckar-Region. Wir werden den Teilnehmern zeigen, dass in der Region enormes Know-how steckt.“**

So fasst Luka Mucic, Vorstandsvorsitzender des Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e. V. und SAP-Finanzvorstand, seine Erwartungen an den Kongress zusammen, dessen Gastgeber die Metropolregion Rhein-Neckar am 12. und 13. Juni 2017 ist. Hauptaustragungsort ist Ludwigshafen. Von „IT-Gipfel“ wurde das Event zu seiner 11. Auflage in diesem Jahr im Übrigen zu „Digital-Gipfel“ umbenannt. Damit kommt zum Ausdruck, dass es bei der Digitalisierung nicht nur um Telekommunikationstechnologien geht, sondern, dass es sich um ein Thema von gesamtgesellschaftlicher Dimension handelt – angefangen von neuen Formen der Bürgerbeteiligung bis hin zu Industrie 4.0.

Die Themen des Digital-Gipfels leiten sich aus der Digitalen Agenda und der Digitalen Strategie 2025 der Bundesregierung ab. Inhaltliche Schwerpunkte für 2017 sind: digitale Gesundheit, intelligente Vernetzung öffentlicher Infrastrukturen sowie die digitale Transformation von Wirtschaft und Verwaltung.

„Die Digitalisierung eröffnet vielfältige Chancen für Wirtschaft, Wissenschaft, Staat und die Menschen – vorausgesetzt, wir nehmen diese Herausforderung an und arbeiten gemeinsam an nutzenstiftenden Lösungen. Die Rhein-Neckar-Region will mit gutem Beispiel vorangehen und als Modellregion der intelligenten Vernetzung zum Erfolg der Digitalen Agenda der Bundesregierung beitragen“, so Mucic. „Die Vernetzung von Menschen, Wissen und

Technologien bildet seit vielen Jahren die Grundlage unserer Arbeit. Nun gilt es, diese Kompetenz auch beim wichtigen Thema Digitalisierung auszuspielen und im engen Schulterschluss Mehrwerte für die gesamte Rhein-Neckar-Region und darüber hinaus zu schaffen. Der Nationale Digital-Gipfel ist auf diesem Weg ein bedeutender Meilenstein.“

Die Metropolregion Rhein-Neckar erhielt den Zuschlag für den Digital-Gipfel bereits im Jahr 2015. Vorausgegangen war eine überzeugende Bewerbung, die gemeinsam von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik getragen wurde. Neben Kommunen und Unternehmen aus der Region (u. a. ABB, BASF, SAP, Sirona) erhielt die Bewerbung Rückenwind seitens der Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Branchenverbands Bitkom.

### Im Zentrum: Ludwigshafen

Ein Novum beim Digital-Gipfel 2017 ist, dass die Veranstaltung erstmals dezentral stattfinden wird, d. h. nicht ausschließlich in einer Stadt. Hauptaustragungsort an beiden Gipfeltagen ist zwar der Ludwigshafener Pfalzbau – für den 12. Juni sind parallel zu den Fachforen im Pfalzbau (u. a. zu „Industrie 4.0“, intelligente Mobilität) allerdings auch mehrere Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in der Region geplant, etwa drei Konferenzen zu Gesundheit, Sicherheit und Bildung in Mannheim, ein Innovation Lab in Speyer oder eine Tagung zur digitalen Verwaltung in Heppenheim. Ausklingen wird der erste Gipfel-Tag beim Bitkom-Empfang bei SAP in Walldorf.

Dreh- und Angelpunkt des zweiten Gipfel-Tages (13. Juni), zu dem über 1.000 Teilnehmer erwartet werden, ist der Pfalzbau. Neben der Bundeskanzlerin sowie zahlreichen Ministern und Staatssekretären von Bund und Ländern haben sich auch führende Köpfe aus Wirtschaft und Gesellschaft angekündigt. Am Vormittag stehen

*Plattform 3 wird getragen von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und Gewerkschaften. Beteiligt sind ABB, BASF, Pepperl+Fuchs und SAP. Die Walldorfer arbeiten auch auf weiteren Plattformen aktiv mit.*

*Plattform 4: „Digitale Arbeitswelt“ (Flexibilisierung der Arbeitswelt, Wandel von Branchen und Berufen, Arbeits- und Gesundheitsschutz)*

*Plattform 5: „Digitale Verwaltung und öffentliche IT“ (digitaler Verwaltungszugang, E-Government, digitale Signatur, digitales Flüchtlingsmanagement)*

*Plattform 6: „Digitalisierung in Bildung und Wissenschaft“ (digitale Bildungsplattformen, berufliche Bildung von morgen, Nachwuchsgewinnung im IKT-Bereich)*



*Plattform 7: „Kultur und Medien“*

*Plattform 8: „Sicherheit, Schutz und Vertrauen für Gesellschaft und Wirtschaft“ (Prävention von Cybercrime, mobile Identifizierung im Internet, Verschlüsselung für Jedermann)*

*Plattform 9: „Verbraucherpolitik in der digitalen Welt“ (u.a. verständliche Datenschutzerklärungen)*

*Forum 1: „Digitale Lebenswelten in der Gesellschaft“ (Werteordnung in der digitalen Gesellschaft)*

*Forum 2: „Europäische und internationale Dimension“ (übergreifende Ordnungsprinzipien für digitale Ökonomie)*

bei verschiedenen Foren die Digitalisierung von Wirtschaft, Gesundheit und Verwaltung im Fokus. Am Nachmittag sind Sessions zu verschiedenen Themen der Digitalen Agenda angesetzt. Im Rahmenprogramm des Digital-Gipfels zeichnet unter anderem der Branchenverband Bitkom die Sieger seines Wettbewerbs „Digitale Stadt“ aus. Im Rennen um die Auszeichnung sind mit Heidelberg, Darmstadt und Kaiserslautern gleich drei Städte der Region, aber auch Paderborn und Wolfsburg.

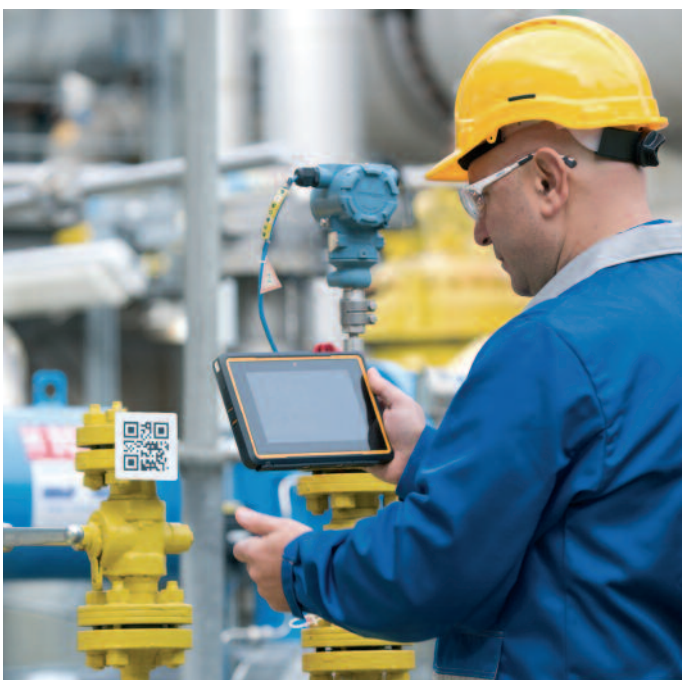
Eine Teilnahme am Digital-Gipfel sowie den Empfängen ist grundsätzlich nur auf persönliche Einladung möglich. Einige der dezentralen Veranstaltungen stehen jedoch nach vorheriger Anmeldung auch interessierten Fachleuten offen. Detailinformationen zum Programm sind voraussichtlich ab Mitte Mai auf der Internetseite des Bundeswirtschaftsministeriums ([www.it-gipfel.de](http://www.it-gipfel.de)) sowie unter [www.digital-gipfel.m-r-n.com](http://www.digital-gipfel.m-r-n.com) erhältlich. *Ulla Cramer*

## BASF

### Digital Leader in der Chemieindustrie

**Die Stärkung von Netzwerken, der Austausch mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zum Thema Digitalisierung und die Nutzung des Gipfels als Plattform, um sich als Digital Leader in der Chemieindustrie und als attraktiver Arbeitgeber für „digitale Talente“ zu positionieren – diese Motive für die Teilnahme stehen bei der BASF im Vordergrund.**

Am ersten Tag des Digital-Gipfels ist BASF Gastgeber einer Veranstaltung des Rahmenprogramms und lädt zu einer hochrangigen Podiumsdiskussion zu den aktuellen Entwicklungen in der Chemieindustrie ein. Dazu gehören neue Geschäftsmodelle durch die intelligente Vernetzung von Daten, Potenziale in der Forschung durch die integrierte Nutzung von digitalen Technologien und Arbeitsweisen, effizientere Produktions- und Lieferprozesse durch die Vernetzung der gesamten Lieferkette und die Integration der



Auch beim Steamcracker der BASF in Ludwigshafen hat das Thema Smart Manufacturing Einzug gehalten.

## IHK-VERANSTALTUNG

*Zu zwei Vorträgen zum Thema Breitband und Digitalisierung lädt die IHK Pfalz in Kooperation mit den Kammern der Region am 12. Juni 2017 ab 14 Uhr in das IHK-Haus der Wirtschaft am Ludwigsplatz in Ludwigshafen ein. Außerdem kann man sich im Bus des Bundesbreitbandbüros über das Thema informieren, der im Rahmen seiner Roadshow vor der IHK Station macht.*

*Parallel wird ein IT-Sicherheitssprechtag angeboten, und bei einem Live-Hacking erhalten die Teilnehmer einen Eindruck von den Gefahren, die den Daten eines Unternehmens drohen.*

*Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 14998623*

IT-Systeme. Am zweiten Gipfel-Tag ist BASF u. a. auf einem Panel vertreten.

BASF will eine führende Rolle in der digitalen Transformation der Chemieindustrie einnehmen. Um den digitalen Wandel im Unternehmen voranzutreiben, wurde Anfang 2015 das Projekt „BASF 4.0“ gestartet. In bereichsübergreifenden Teams werden seither Möglichkeiten der intelligenten Nutzung von Daten und digitalen Technologien ausgelotet, in Pilotprojekten getestet und dann im Unternehmen ausgerollt. Ziel ist es, neue digitale Produkte und Services zu entwickeln, die einen zusätzlichen Mehrwert für Kunden bieten, sowie die Effektivität und Effizienz von Prozessen zu erhöhen. Die Digitalisierung spielt für alle Bereiche und Funktionen der BASF eine wichtige Rolle. Der Chemiekonzern ist davon überzeugt, dass sich durch die Digitalisierung einzigartige Chancen zur Weiterentwicklung und Differenzierung bieten. Dabei gilt es, die gesamte Wertschöpfungskette im Fokus zu haben, denn Potenziale der Digitalisierung reichen von beschleunigten Innovationsprozessen bis hin zu neuen innovativen Geschäftsmodellen für die chemische Industrie, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

## Roche

### Digitale Gesundheitswelt

**Auch beim Thema Gesundheit hat die Digitalisierung längst Einzug gehalten, weiß Dr. Ursula Redeker, Sprecherin der Geschäftsführung von Roche Diagnostics in Mannheim. „Ein Beispiel ist die Versorgung von Menschen mit Diabetes“, führt sie einen Bereich an, in dem Roche stark engagiert ist. So können heute schon Blutzuckermessgeräte digital ausgelesen und dadurch Blutzuckerläufe schnell und anschaulich dargestellt werden. Außerdem ist es für den Arzt möglich, auf die Daten zuzugreifen und sie als Basis für Therapieanpassungen zu nutzen. So erhält der Patient eine maßgeschneiderte Therapie, die Komplikationen reduzieren kann.**

Doch nicht nur bei den Roche-Produkten spielt die Digitalisierung eine große Rolle, sondern auch in der Produktion des Unternehmens. Das Sammeln einer Vielzahl von Daten optimiert die Prozessabläufe, die Wartung der Maschinen ist inzwischen aus der Ferne möglich, Ersatzteile können mit 3D-Druck hergestellt werden – ohne lange Lieferzeiten und ohne Vorratshaltung. All das ist

bei Roche bereits Alltag. Auch die Arbeitswelt wird durch die Digitalisierung verändert. „Digital ist beispielsweise ein Brainstorming über verschiedene Abteilungen hinweg möglich“, so Redeker, für die eindeutig die Chancen, die die Digitalisierung bietet, überwiegen. Gleichzeitig wünscht sie sich mündige Mitarbeiter, die klare Grenzen setzen. „Man kann und muss Tablet und Smartphone auch einmal abschalten können und eine Auszeit nehmen“, ist sie überzeugt.

**Als einer der großen Firmen vor Ort sei es** Roche ein wichtiges Anliegen, die Metropolregion Rhein-Neckar nachhaltig zu stärken und zu ihrer Zukunftsfähigkeit beizutragen. In diesem Zusammenhang sei auch die Förderung des Themas Digitalisierung von großer Bedeutung. „Dazu kann der Digital-Gipfel sicher beitragen – deshalb sind auch wir bei dieser Veranstaltung vertreten und bringen unsere Erfahrungen und unser Know-how ein“, fasst Redeker zusammen.



In der Produktion von Roche hat die Digitalisierung eine wichtige Rolle übernommen.

## 3 Fragen an ...

**Dr. Volker Wissing, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz**



? Welche Bedeutung hat der Digital-Gipfel für die Region, was können Unternehmen konkret erwarten?

! Als Modellregion für intelligente Vernetzung spielt die Metropolregion Rhein-Neckar eine wichtige Rolle im Digitalisierungsprozess des Landes. Der im Juni stattfindende Digital-Gipfel ermöglicht den Akteuren vor Ort nun einen intensiven Austausch über Ländergrenzen hinweg. Dieser schafft Impulse und Anstöße

für neue, innovative und sektorenübergreifende Projekte sowie deren Weiterentwicklung und Erprobung. Die unterschiedlichen Kompetenzen können so zielgerichtet gebündelt, Erfahrungen ausgetauscht und Synergieeffekte genutzt werden.

? Wie unterstützt das Land die Unternehmen auf dem Weg zur Digitalisierung?

! Wir wollen die Unternehmen auf dem Weg der digitalen Transformation bestmöglich unterstützen. Deshalb erarbeitet die Landesregierung eine speziell auf die Wirtschaft unseres Landes ausgerichtete Digitalstrategie.

Es gibt bereits vielfältige Instrumente zur Unterstützung der wirtschaftsnahen Forschung, Entwicklung und Innovation, des Technologietransfers und der Technologiegründung, die sich positiv

auf den Digitalisierungsgrad der Unternehmen auswirken. Zu nennen sind hier u. a. einzelbetriebliche Förderprogramme wie InnoTop, InnoStart oder der sogenannte Innovationsassistent. Weiterhin können Start-ups mit Bezug zur Digitalisierung z. B. durch den Innovationsfonds II gefördert werden. Ergänzt wird dies darüber hinaus durch verkehrs- und mobilitätsbezogene Projekte (Smart Mobility) sowie gemeinsame Überlegungen im Bereich der Datensicherheit und -souveränität für Unternehmen. Bei der Formulierung des neuen Rechtsrahmens auf europäischer Ebene, der auch grundlegende Rahmenbedingungen für den Digitalisierungsprozess beinhalten wird, setzt sich das Land aktiv für eine innovations- und investitionsfreundliche Ausgestaltung ein.

Darüber hinaus unterstützen wir Kooperationsplattformen, Netzwerke und Cluster, die als Treiber der Digitalisierung wirken. Rheinland-Pfalz ist Vorreiterland für die digitale Transformation industrieller Prozesse und den Aufbau entsprechender Kompetenzen. Exemplarisch nenne ich hier die Technologieinitiative Smart-Factory in Kaiserslautern als europaweit einzigartige, herstellerunabhängige und unternehmensfinanzierte Demonstrations- und Forschungsplattform. Hier arbeiten Unternehmen und Wissenschaftler an zukünftigen industriellen Produktionsumgebungen. Unter ihrer Leitung wird das Kompetenzzentrum Mittelstand 4.0 des Bundes ausgebaut, das auf den erfolgreichen Transfer von Industrie 4.0-Wissen in KMUs und Handwerk setzt.

? Das Thema Breitbandanbindung spielt eine wesentliche Rolle in der Digitalisierung – Wie sieht die Anbindung von Gewerbegebieten jetzt und in Zukunft aus?

! Hochwertige Breitbandverbindungen sind wesentlicher Bestandteil und die infrastrukturelle Basis der digitalen Transformation der Wirtschaft. Der privatwirtschaftliche Infrastrukturausbau ist in den vergangenen Jahren deutlich fortgeschritten. In den Regionen wo Gewerbegebiete und zusammenhängend bebaute Wohngebiete nicht über die Marktkräfte erschlossen werden konnten, sind auf Kreisebene regionale Ausbauprojekte entstanden, die mit Bundes- und Landesmitteln gefördert werden können. Insgesamt sind hier inzwischen mehr als 20 Landkreise in der Beantragung oder bereits in der Umsetzung ihrer Breitbandprojekte, bei denen auch die Erschließung von Gewerbegebieten mit glasfaserbasierten Hochgeschwindigkeitsnetzen berücksichtigt ist.

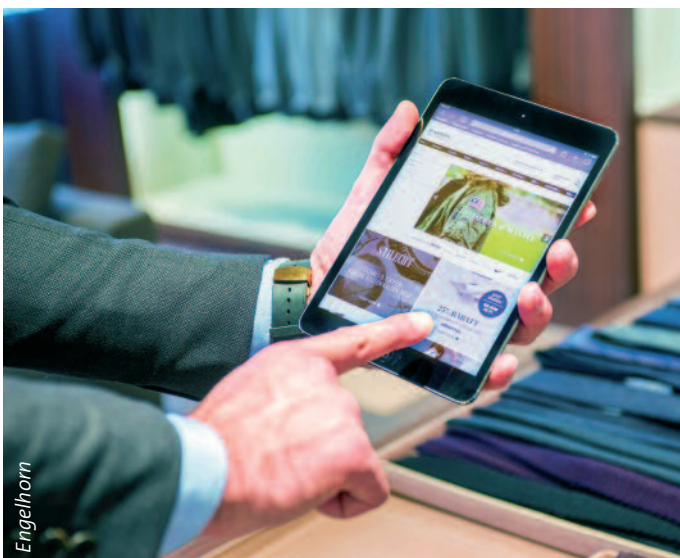
# Digitale Arbeitswelt

## Neu: E-Commerce-Kaufleute

**Die Digitalisierung hat den Einzelhandel wie kaum eine andere Branche verändert – Multichannel-Handelsexperten sind gefragt. Abhilfe soll hier der E-Commerce-Kaufmann schaffen, der im Jahr 2018 an den Start gehen soll. Ab Ende dieses Jahres können aller Voraussicht nach die ersten Verträge geschlossen werden. Michael Rödelsperger, bei der IHK Pfalz für den Bereich der kaufmännischen Ausbildung verantwortlich, hofft, dass diese Möglichkeit neue Unternehmen an das Thema Ausbildung heranzuführt: „Da gibt es durchaus Potenzial.“ Keine großen Veränderungen sind hingegen im gewerblich-technischen Bereich zu erwarten, so sein Kollege Volker Munser. „Hier erwarten wir in ca. zwei Jahren eine neue Verordnung für die Fachinformatiker, die den neuen Entwicklungen angepasst wird.“**

**Harald Törtl, Geschäftsführer Berufsbildung** bei der IHK Rhein-Neckar, ist gespannt, wie der neue Ausbildungsberuf von den Handelsbetrieben angenommen wird. „Aktuell sehen wir sinkende Ausbildungszahlen für den Einzelhandelskaufmann und die Einzelhandelskauffrau, jedoch einen spürbaren Zuwachs bei den IT-Berufen. Das legt den Schluss nahe, dass die Branche den Personalbedarf im E-Commerce-Bereich derzeit über IT-Spezialisten abdeckt. Für den E-Commerce-Kaufmann brauchen wir technisch affine junge Leute, die sowohl im Web als auch in den sozialen Netzwerken zu Hause sind, die aber auch klassische Handelstätigkeiten wie Verkauf und Sortimentsgestaltung beherrschen – das wird eine echte Herausforderung.“ Generell gehe man jedoch davon aus, dass das Thema Digitalisierung angesichts der eher allgemein gestalteten Ausbildungsordnungen mit zusätzlichen Modulen oder im gewerblich-technischen Bereich durch Angebote in den Betrieben vor Ort gestemmt werden kann – auch ohne neue Ausbildungsberufe zu entwickeln.

**Voran geht es im IHK-Bezirk Rhein-Neckar** mit den Lernfabriken 4.0 in den Beruflichen Schulen, die vom Land Baden-Württemberg



Digitale Instrumente werden auch im stationären Einzelhandel immer wichtiger.

berg, aber auch mit Unterstützung der Wirtschaft aus der Taufe gehoben wurden. In Wiesloch, Eberbach, Schwetzingen, Sinsheim und Weinheim sowie in Mosbach und Buchen werden diese Projekte zur Vorbereitung auf die digitale Arbeitswelt spätestens zum nächsten Schuljahr ihre Arbeit aufnehmen. „Die Lernfabriken 4.0 sollen jedoch auch regionalen Unternehmen als Demonstrationszentren von Industrie 4.0-Anwendungen zur Verfügung stehen“, so Törtl. „Derzeit arbeitet die IHK zusammen mit den Schulen und den Unternehmen an der Umsetzung einer solchen Lernortkooperation. Wir sind zuversichtlich, dass interessierte Mitgliedsunternehmen diese Möglichkeiten noch in diesem Jahr nutzen können.“

**i** **Ansprechpartner:**  
 Michael Rödelsperger, Teamleiter kaufmännische Prüfungen, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1740, michael.roedelsperger@pfalz.ihk24.de  
 Volker Munser, Teamleiter gewerbliche Prüfungen, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1730, volker.munser@pfalz.ihk24.de  
 Harald Törtl, Geschäftsführer Berufsbildung, IHK Rhein-Neckar, Tel. 0621 1709-180, harald.toeltl@rhein-neckar.ihk24.de

**Einen breiten Raum nimmt die digitalisierte Arbeitswelt** sowohl bei der IHK Pfalz als auch bei der IHK Rhein-Neckar in der Weiterbildung ein. Hier eine Auswahl der Angebote in diesem Jahr ab Juni 2017:

### Seminare:

- Digitalisierung und Personalmanagement (IHK Pfalz)
- Wie werde ich zum „digital leader“? (IHK Pfalz)
- Innovationen im digitalen Zeitalter (IHK Pfalz)
- Additive Fertigung im Betrieb – 3D-Druck (IHK Pfalz)
- Motivation von Auszubildenden – Umgang mit der Generation Smartphone (IHK Pfalz)
- SEO – Workshop Suchmaschinenmarketing (IHK Pfalz)
- Social Media in Unternehmen – Facebook für Einsteiger (IHK Pfalz)
- Digitale Führung – souverän im digitalen Wettbewerb (IHK Rhein-Neckar)
- SEO und SEA – Suchmaschinenmarketing (IHK Rhein-Neckar)
- SEO Techniken und SEA Regelkonzepte für Experten – Vertiefungsseminar (IHK Rhein-Neckar)

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat:

- Informationssicherheitsbeauftragter (IHK Rhein-Neckar)
- Betrieblicher Datenschutzbeauftragter (IHK Rhein-Neckar)
- Innovationsmanager (IHK Rhein-Neckar)
- Online-Marketing-Manager (IHK Rhein-Neckar)
- Internet-Beauftragter (IHK Pfalz)
- Social-Media-Manager (IHK Pfalz)

**Zudem entwickelt die IHK Pfalz gemeinsam** mit der IHK Stuttgart derzeit einen bundeseinheitlichen Lehrgang zur „Fachkraft für Industrie 4.0“ mit einem neuen Qualifizierungskonzept.

**i** **Ansprechpartner:**  
 Lisa Maibach, Team Weiterbildung, IHK Rhein-Neckar, Tel. 0621 1709-251, lisa.maibach@rhein-neckar.ihk24.de  
 Michael Csenda, Leiter Zentrum für Weiterbildung Ludwigshafen, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de



# Wirtschaft digital

## Informationen und Veranstaltungen

**Mit Angeboten, Informationen und Veranstaltungen machen die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar das Thema Digitalisierung vor allem für kleine und mittlere Unternehmen greifbar. Zusätzlich engagieren sie sich auch für die Vertretung regionaler Wirtschaftsinteressen, zum Beispiel für den zukunftsgerechten Ausbau hochleistungsfähiger Breitbandanschlüsse.**



**Ansprechpartner:**  
IHK Pfalz, Nicole Rabold, Tel. 0621 5904-1620,  
nicole.rabold@pfalz.ihk24.de  
IHK Rhein-Neckar, Dr. Nicolai Freiwald, Tel. 06221 9017-690,  
nicolai.freiwald@rhein-neckar.ihk24.de

Hier stellen wir eine Auswahl der Angebote vor:

### Sprechtage bei der IHK Pfalz:

Mit regelmäßigen Orientierungsberatungen in Form von Einzelgesprächen werden die Mitgliedsunternehmen unterstützt. Themen sind unter anderem Webcheck, Online-Marketing, E-Business, Suchmaschinenoptimierung (SEO), Design sowie IT-Sicherheitschecks für Webseiten. In Kooperation mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Kaiserslautern finden zudem Sprechstage zum Thema Industrie 4.0 mit verschiedenen Schwerpunkten statt. Die IHK Pfalz ist Partner der Initiative und stellt den Kontakt zwischen Mitgliedsunternehmen und dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum her.



**Ansprechpartnerin:** IHK Pfalz, Christiane Huber,  
Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

### Technologie-Coach bei der IHK Rhein-Neckar:

Die IHK Rhein-Neckar steht in engem Austausch mit den regionalen Hochschulen. Sie vermittelt den Mitgliedsunternehmen den Kontakt zu Experten, die sie zu allen Aspekten der digitalen Wirtschaft wie Industrie 4.0 oder Enterprise Software Management beraten bzw. mit ihnen kooperieren.



**Ansprechpartner:**  
IHK Rhein-Neckar, Dr. Thilo Schenk, Tel. 06221 9017-696,  
thilo.schenk@rhein-neckar.ihk24.de  
IHK Rhein-Neckar, Stephan Deuser, Tel. 06221 9017-662,  
stephan.deuser@rhein-neckar.ihk24.de  
IHK Rhein-Neckar, Martin Preil, Tel. 06221 9017-692,  
martin.preil@rhein-neckar.ihk24.de

## VERANSTALTUNGEN

- |                      |  |
|----------------------|--|
| <b>31. Mai 2017</b>  | <b>Workshop IT@Sicherheit, IHK Rhein-Neckar, Mannheim</b>  |
| <b>19. Juni 2017</b> | <b>Veranstaltungsreihe POTENZIALE – Wirtschaft trifft Wissenschaft: Industrie 4.0 – Umsetzung in kleinen und mittleren Unternehmen, DHBW Mosbach</b> |
| <b>19. Juli 2017</b> | <b>Wirtschaft 4.0 und die Bedrohung alter Geschäftsmodelle, IHK Rhein-Neckar, Heidelberg</b>   |

## Das Digital-Lexikon

**Augmented Reality (AR):** In der erweiterten Realität ergänzen digitale Informationen die tatsächliche Umgebung. Über eine Datenbrille bekommt beispielsweise der Servicetechniker den Konstruktionsplan der zu reparierenden Maschine angezeigt.

**Big Data:** Riesige Datenmengen, die sich nutzen lassen, um Zusammenhänge oder Trends sichtbar zu machen. So kann man beispielsweise das Erkennen von Verhaltensmustern von Konsumenten zum Erzeugen personalisierter Einkaufstipps oder die Online-Auswertung von Maschinendaten für eine vorausschauende Wartung nutzen.

**Breitband:** Zentrale Voraussetzung für eine digitalisierte Wirtschaft sind hochleistungsfähige Datenautobahnen.

**Business Intelligence (BI):** Software zur Analyse von Daten/Big Data. Mit In-Memory-Computing nahezu in Echtzeit.

**Cloud:** Ein Pool vernetzter Rechner (Server), die Software, Speicherplatz und Rechenleistung über eine Internetverbindung bereitstellen – als Private Cloud im firmeneigenen oder als Public Cloud in einem externen Rechenzentrum.

**Cyber-physische Systeme:** Eingebettete Systeme, die Daten aus ihrer Umgebung erfassen, verarbeiten und auf Abläufe einwirken. Digital vernetzt können sie mit anderen smarten Objekten (z. B. Werkstücken oder Maschinen) Informationen austauschen und sich weitestgehend autonom steuern. Typische Anwendung ist die Smart Factory.

**Digitale Transformation:** Der Einsatz digitaler Technologien wie Internet, Cloud Computing oder eingebettete Systeme zur Erzeugung eines höheren Kundennutzens, effizienteren Geschäfts- und Fertigungsprozessen oder neuen Geschäftsmodellen.

**Digitalisierung:** Dinge und Abläufe in der realen Welt werden mithilfe von Daten elektronisch abgebildet, z. B. die Beschaffung (eProcurement).

**Industrie 4.0:** Die vierte industrielle Revolution ist nach der Dampfmaschine, der Fließband- und automatisierten Fertigung der Übergang zu einer sich selbst organisierenden Produktion, die eine hochflexible Fertigung von Einzelstücken unter Großserienbedingungen ermöglicht.

**Internet der Dinge/Internet of Things (IoT):** Gegenstände werden mithilfe von Funksensoren oder Chips smart und für den Informationsaustausch in Echtzeit webbasiert vernetzt. So kann beispielsweise der Laserdrucker selbständig Toner bestellen.

**Künstliche Intelligenz/Machine Learning:** Selbstlernende IT-Systeme, die aus unzähligen Datensätzen Muster erkennen, sich an frühere Interaktionen erinnern und eigene Schlüsse ziehen können, z. B. medizinische Diagnosen erstellen.

**Virtual Reality (VR):** Eine komplett vom Computer erschaffene Wirklichkeit: beispielsweise eine geplante und virtuell begehbare Industrieanlage oder das 3D-Modell eines Gehirns zur Operationsvorbereitung. *Heike Link*

# Ludwigshafen gemeinsam voranbringen

## Tischrunde Ludwigshafen erzielt erste Erfolge



Kira Hinderfeld

**Vorsitzender der Ludwigshafener Tischrunde ist Jochen Lampert (61), Geschäftsführer der Rala GmbH & Co. KG. Seit zwei Jahren ist er gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen mit viel Herzblut bei der Sache, um Ludwigshafens Image mit innovativen Maßnahmen aufzupolieren. Das IHK-Magazin sprach mit ihm über Entstehung, Visionen und Projekte der Tischrunde.**

*Wieso haben Sie die Ludwigshafener Tischrunde gegründet?*

**Jochen Lampert:** Die Tischrunde entstand auf Anregung der IHK Pfalz, die mit solchen Tischrunden an anderen Orten schon gute Erfahrungen gemacht hat. Auch unsere Oberbürgermeisterin Frau Dr. Lohse hatte schon einmal öffentlich einen ähnlichen Wunsch geäußert. Als Mitglied des IHK-Präsidiums war ich der Meinung, die Stadt Ludwigshafen müsse von Anfang an in ein solches Projekt eingebunden werden, und gründete die „Tischrunde der Ludwigshafener Wirtschaft“. Zunächst ging es uns gar nicht um die Belebung der Innenstadt, sondern es sollte der Ludwigshafener Wirtschaft ein Forum geboten werden, bei dem Themen besprochen werden sollten, die die Wirtschaft interessieren.

Wir sprachen dann IHK-Mitglieder aller Branchen an – Produktion, Handel, Dienstleistungen. Absichtlich haben wir einige Große nicht angesprochen, damit sich die Kleineren nicht zurücklehnen und nur die Großen machen lassen. Unser Ziel war, dass jedes Unternehmen nicht nur diskutieren, sondern sich aktiv beteiligen und mitgestalten soll.

*Wie oft treffen Sie sich?*

Die Tischrunde trifft sich eigentlich nur zweimal im Jahr. Unser Arbeitskreis zur Belebung der Innenstadt, der allerdings wegen der großen Bedeutung des Themas aus allen knapp 40 Mitgliedern der Tischrunde besteht, trifft sich aber zur Zeit häufiger, weil wir sonst nicht viel bewegen könnten und ja zügig vorankommen wollen. Jetzt im Mai findet schon der dritte Termin in diesem Jahr statt. Es kann also gut sein, dass es in diesem Jahr noch deutlich mehr Termine werden!

*Wie sind Sie als Vertreter der Industrie eigentlich dazu gekommen, sich für die Ludwigshafener Innenstadt stark zu machen?*

Zu Beginn unserer Arbeit haben wir per Umfrage unsere Handlungsfelder eruiert. Als drängendstes Problem stellte sich das schlechte Image unserer Innenstadt heraus. Das wird auch durch eine Umfrage der IHK Pfalz bestätigt, die feststellte, dass die hiesigen Unternehmer mit der Verwaltung und der Zusammenarbeit mit der Stadt sehr zufrieden waren – bis auf zwei Bereiche: die Straßeninfrastruktur, insbesondere die Brückensituation, und das verheerende Image der Innenstadt. Dies wirkt sich in Zeiten des Fachkräftemangels auch negativ auf Unternehmen aus, die darauf angewiesen sind, Mitarbeiter hierher zu locken oder hier zu binden.

In seiner selbst entwickelten Vision postuliert der Arbeitskreis, dass man Ludwigshafens Image nur durch grundlegende Veränderungen in der Innenstadt heben kann. Dabei wollen wir uns nicht nur auf die beiden Haupteinkaufsstraßen konzentrieren, sondern darüber hinausgehen. Wir brauchen einen ansprechenden Mix aus Wohnen, Leben, Arbeiten und attraktiven Einkaufsmöglichkeiten – weg vom typischen Filialisten-Milieu mit 1-Euro-Shops, Bäckereien und Handyläden.

Wir wollen das Image unserer Stadt im Interesse unserer Firmen verbessern und bringen das nötige Herzblut für unsere Heimatstadt mit. Sie soll nicht mehr sozialer Brennpunkt sein, sondern eine lebendige Stadt, in der sich die Einwohner wohl und sicher fühlen können. Dass hier keine Einzelhandelsinteressen im Vordergrund stehen, birgt die große Chance, dass Ideen nicht von vornherein blockiert werden. Als Einzelhändler denke ich in Einzelhandelswerten, als Immobilienbesitzer denke ich an die Vermietung meiner Ladenflächen, als Politiker will ich wiedergewählt werden und vermeide Angriffsflächen. Das ist bei uns nicht der Fall, und das macht uns frei.

*Wie gehen Sie das Thema konkret an? Welche Projekte sind bereits am Start?*

Um diesen dicken Brocken bewältigen zu können, haben wir innerhalb des Arbeitskreises vier Arbeitsgruppen gebildet: Handel/Dienstleistungen/Gastronomie, Kunst/Kultur, Erscheinungsbild/Plätze sowie Infrastruktur. Jede der Gruppen hat Ideen entwickelt, aus denen wir Projekte gemacht haben. Wir haben sie priorisiert und arbeiten sie jetzt ab. Wir sind dabei, ein Konzept zur Ansiedlung hochwertiger Gastronomie und Spezialgeschäfte zu entwickeln.

Außerdem haben wir am 7. April der Öffentlichkeit unser Leuchtturmprojekt, die erste Maßnahme im Bereich Kunst und Kultur, vorgestellt. Mit Ludwigshafen WOW haben wir ein „Magazin für Kunst & Kultur in Ludwigshafen“ entwickelt, das aktuelle Angebote in Ludwigshafen auf einen Blick zeigt und ab Sommer durch die WOW-App sowie Profile in den sozialen Netzwerken unterstützt wird.

Mit der „FeierabendKultur“ wollen wir den Theaterplatz vor dem Pfalzbau lebendig machen. Wir starten im Sommer mit einer „After-Work-Party“ in Zusammenarbeit mit dem Pfalzbau, der



---

Hochschule und der ansässigen Gastronomie, weitere Veranstaltungen werden über den Sommer hinweg folgen.

*Wie haben Sie das finanziert?*

Einige Unternehmen aus der Tischrunden haben selbst Geld in die Hand genommen. Mit ihren Spenden in Höhe von rund 20.000 Euro wurde die Entwicklung des WOW-Magazins und der App gestemmt, ohne dass andere Gelder akquiriert werden mussten. So überzeugt waren alle von diesem Projekt!

*Welche weiteren Projekte sind in der Pipeline?*

Wir arbeiten derzeit an einem Konzept zum teilweisen Rückbau der Fußgängerzone in der mittleren Bismarckstraße und der Öffnung für den Pkw-Verkehr, um mehr Leben in diese Gegend zu bekommen, und der Schaffung attraktiven Wohnraums in den umliegenden Straßen – ob für junge Leute und Studenten, Menschen im Berufsleben oder ältere Mitbürger. Hierzu müssen viele Mitspieler überzeugt werden: die Kommunalpolitik, die Immobilieneigentümer, der Einzelhandel und die Anwohner. Daher wollen wir alle Betroffenen zu Beteiligten machen: Wir gemeinsam schaffen eine Veränderung! Nur wenn alle mitwirken, wird etwas Tolles entstehen. Andernfalls sehe ich eine Erweiterung unseres sozialen Brennpunkts in Richtung Rhein voraus, samt der damit einhergehenden Verwahrlosung der Umgebung und den Sicherheitsproblemen.

Solche Veränderungen muss man den Leuten natürlich erstmal schmackhaft machen – und deshalb gehen wir jetzt an die Öffentlichkeit!

*Die Fragen stellte Kira Hinderfeld.*



[www.ludwigshafen-wow.de](mailto:www.ludwigshafen-wow.de)

## Neuer digitaler Baustein

### VRN mit multimodaler Mobilitätsauskunft

**Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) hat sein digitales Angebot mir einem weiteren Baustein ergänzt. Die VRN-Fahrplanauskunft wurde zur elektronischen multimodalen Mobilitätsauskunft erweitert und bietet nun zusätzlich zu reinen ÖPNV-Verbindungen mit Bus und Bahn auch CarSharing- und Mietrad-Angebote von stadtmobil bzw. VRNnextbike.**

Die große Herausforderung bestand darin, dem Kunden nutzbare Auskünfte über seine Mobilitätsalternativen zu geben und dabei eine intelligente Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsträger – möglichst in Echtzeit – zu erreichen. Diese multimodale Verknüpfung zwischen ÖPNV und den Mobilitätsalternativen ist aktuell einzigartig in Deutschland. Eine weitere neue Dienstleistung im Mobilitätsverbund ist die VRN-Service Hotline 0621 1077077, mit der man neben Fahrplan- und Tarifauskünften auch Ruftaxen direkt beim VRN buchen kann. Das Pilotprojekt umfasst zunächst insgesamt 40 Linien im Landkreis Kusel, in Landau, im Landkreis Südliche Weinstraße, im Kreis Bergstraße und weite Teile des Neckar-Odenwald-Kreises. Sofern die Ruftaxi-Linie an das Buchungssystem angeschlossen ist, wird in der Fahrplanauskunft der Online-Buchungsbutton angeboten und die Fahrt kann in wenigen Schritten bequem gebucht werden.



[www.vrn.de](http://www.vrn.de)

# Studie: Kommunen im Vergleich 2017

## Teil 2: Landau bis Zweibrücken

**Verkehrsinfrastruktur, Steuern und Abgaben, Arbeitskräfteangebot sowie viele weitere Faktoren haben maßgeblichen Einfluss auf Standortentscheidungen von Unternehmen. Die IHK Pfalz hat erstmals die Analyse „Kommunen im Vergleich“ erstellt, bei der die Standortqualität von insgesamt 15 Kommunen anhand objektiv messbarer Indikatoren und Kennziffern ermittelt wird. Der 1. Teil mit den Kommunen Bad Dürkheim bis Kusel ist in der April-Ausgabe des Wirtschaftsmagazins Pfalz veröffentlicht.**

Untersucht wurden die Daten von 15 pfälzischen Kommunen, die sowohl in ihrer Größe als auch der räumlichen Lage und ihrer Wirtschaftsstruktur große Unterschiede aufweisen (siehe Tabelle S. 45). Dies muss bei der Analyse berücksichtigt werden. Die Studie stellt somit kein Ranking oder eine „Bestenliste“ dar, erlaubt aber die vergleichende Betrachtung bestimmter Indikatoren. Die wirtschaftliche Attraktivität eines Standorts für ein ansiedlungswilliges Unternehmen hängt ohnehin immer vom individuellen Anforderungsprofil des Unternehmens bzw. der Branche ab.

## Ergebnisse nach Kommunen

### Landau/Pfalz

Ausgesprochen gute Werte und einen Bestwert erzielt in Landau der Einzelhandel. Neben Touristen kaufen auch gerne Menschen aus der gesamten Umgebung hier ein. Vorteilhaft präsentieren

sich Demografie und Fachkräftepotenzial. Nicht zuletzt durch den Bau attraktiver Wohngebiete konnte Landau mit 7,9 Prozent den mit Abstand größten Bevölkerungszuwachs aller Städte verbuchen. Dies sorgt auch für eine sehr gute Ausbildungsquote. Eher mäßig wird die verkehrliche Erreichbarkeit beurteilt. Spitzenreiter in negativer Hinsicht sind in Landau die hohen Abfallgebühren.

### Ludwigshafen am Rhein

Recht günstig präsentiert sich in der Großstadt Ludwigshafen die Situation bei Demografie und Fachkräftepotenzial. Als ausgesprochen gut kann man die verkehrliche Erreichbarkeit mit der Nähe zu Autobahnen in jeder Richtung sowie einem Haltepunkt des Schienenfernverkehrs bezeichnen. Große Industrieunternehmen sorgen für ordentliche Werte bei Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Im Einzelhandel macht sich der Strukturwandel negativ bemerkbar. Innenstadtgeschäfte werden geschlossen, dafür Einkaufscenter auf der „grünen Wiese“ angesiedelt.

### Neustadt an der Weinstraße

Rundherum zufriedenstellende Werte gibt es für Neustadt an der Weinstraße. Die Stadt profitiert vom Tourismus und der Wohnqualität. Einzelhandel und den Unternehmensbesatz werden durchschnittlich beurteilt. Noch als günstig wird die verkehrliche Erreichbarkeit angesehen. Schwächen zeigen sich dagegen bei Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Trotz einer eher ungünstigen

## Standortanalyse Kommunen im Vergleich: Übersicht nach Themen

Komune	Block 1: Kommunale Standortbedingungen	Block 2: Unternehmensbesatz	Block 3: Beschäftigung und Arbeitsmarkt	Block 4: Einzelhandel	Block 5: Tourismus und Wohnqualität	Block 6: Erreichbarkeit	Block 7: Demografie und Fachkräftepotenzial
Bad Dürkheim	4	7	9	8	6	7	11
Frankenthal (Pfalz)	8	8	11	11	10	3	5
Germersheim	5	9	9	9	7	10	7
Haßloch	6	7	11	9	7	7	10
Kaiserslautern	11	4	8	5	7	5	9
Kirchheimbolanden, Stadt	8	11	2	9	7	6	8
Kusel, Stadt	11	8	6	8	7	14	11
Landau in der Pfalz	9	7	8	3	8	10	5
Ludwigshafen am Rhein	9	10	6	10	9	5	4
Neustadt an der Weinstraße	8	6	11	8	7	6	8
Pirmasens	12	8	8	6	12	13	11
Schifferstadt	5	7	10	11	6	4	7
Speyer	6	5	4	4	6	7	7
Wörth am Rhein	5	7	2	6	9	9	8
Zweibrücken	10	5	8	6	9	13	11

### Einfacher Durchschnitt der Plätze je Block

Für die Studie ausgewählt wurden 31 objektiv messbare Indikatoren, zusammengefasst zu sieben thematischen Blöcken. Die in der Tabelle angegebenen Platzierungen errechnen sich aus dem arithmetischen Mittel aller Indikatoren eines Themenblocks und können daher nur zur groben Orientierung die-

nen. Der genaue Wert jedes einzelnen Indikators ist in der Studie ablesbar. Beispielsweise gehören zum Themenblock „Kommunale Standortbedingungen“ insgesamt 13 Indikatoren, darunter Gewerbesteuerhebesätze, Abfallgebühren oder Schulden-situation der Öffentlichen Haushalte.

demografischen Situation mit vielen Älteren ist Neustadt Spitze bei der Ausbildungsquote.

## Pirmasens

Da Pirmasens als Einkaufsstadt für die ganze Umgebung dient, profitiert der Einzelhandel in gewissem Umfang. Als größtes Hindernis für Unternehmen gilt die schlechte verkehrliche Erreichbarkeit. Die Wirtschaft der Stadt leidet unter einer negativen demografischen Entwicklung mit einem Rückgang der Bevölkerungszahl. Ausgesprochen schlechte Werte erhalten die kommunalen Standortbedingungen. Relativ hohe Steuern- und Gebührensätze für kommunale Leistungen gehen hier einher mit geringer Steuereinnahmekraft und hoher Verschuldung.

## Schifferstadt

Neben einer mit gut bewerteten verkehrlichen Erreichbarkeit kann Schifferstadt ebenso mit seinen kommunalen Standortbedingungen punkten. Hier gibt es fast durch die Bank ordentliche Werte, insbesondere für die Abfallgebühren, die allerdings der Kreis festlegt. Die Stadt ist beliebter Wohnstandort für Auspendler in die Umgebung. Auf eher schwache Werte kommen Beschäftigung und Arbeitsmarkt in der Stadt selbst sowie der Einzelhandel.

## Speyer

Ordentliche Werte bietet Speyer in nahezu allen Themenblöcken. Die Stadt profitiert insbesondere vom Tourismus. Dies verhilft

# MRN ist bundesweites Vorbild

## Länderübergreifende Verwaltungszusammenarbeit

**Die IT-Beauftragten von Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz ziehen eine positive Zwischenbilanz für das seit 2010 gemeinsam mit der Metropolregion Rhein-Neckar durchgeführte Modellvorhaben „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“. Rhein-Neckar sei inzwischen ein bundesweit beachteter Entwicklungs- und Erprobungsraum für innovative E-Government-Lösungen.**

**Lob kommt vom** Nationalen Normenkontrollrat: „Wir brauchen eine neue Qualität der föderalen Zusammenarbeit. Nur so können die strukturellen Defizite beim E-Government überwunden werden. Das Enga-

Kommune	Einwohnerzahl 31.12.2015
Ludwigshafen/Rhein	164.718
Kaiserslautern	98.520
Neustadt a.d.W.	52.999
Speyer	50.284
Frankenthal (Pfalz)	48.363
Landau in der Pfalz	45.362
Pirmasens	40.125
Zweibrücken	34.260
Germersheim	20.587
Haßloch	20.254
Schifferstadt	19.701
Bad Dürkheim	18.499
Wörth am Rhein	17.645
Kirchheimbolanden	7.815
Kusel, Stadt	4.992

dem Einzelhandel zu guten Geschäften. Recht gut ist auch die Lage bei Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Die Stadt kann die größte Zunahme bei der Zahl der Beschäftigten in den letzten zehn Jahren vorweisen. Grund hierfür ist auch der gute Unternehmensbesatz mit der Zunahme der Betriebe. Bei rundweg ordentlichen Werten für die kommunalen Standortbedingungen fällt der hohe Gewerbesteuerhebesatz ins Auge.

## Wörth am Rhein

Die Situation der Stadt Wörth ist von einem florierenden industriellen Großbe-

trieb geprägt. Dieser sorgt für Bestnoten im Bereich Beschäftigung und Arbeitsmarkt. Weitere Auswirkungen sind eine Null-Verschuldung der Kommune, was günstige kommunale Standortbedingungen mit günstigen Hebesätzen nach sich zieht. Von der vorhandenen Kaufkraft profitiert der Einzelhandel eher weniger. Insgesamt positiv stellt sich die demografische Entwicklung dar. Einen unerwartet schwachen Wert zeigt die Ausbildungsquote.

## Zweibrücken

Gute Werte erreicht Zweibrücken im Bereich Unternehmensbesatz. Hier gibt es einen Spitzenwert der Städte bei den Neuerrichtungen. Stärken gibt es im Bereich Einzelhandel, wo die Stadt insbesondere von einem großen Outletcenter profitieren kann. Als größtes Manko wird die schlechte verkehrliche Erreichbarkeit angesehen. Schwächen zeigen sich bei der demografischen Entwicklung aufgrund der zurückgehenden Bevölkerungszahl, gleiches gilt für das vorhandene Fachkräftepotenzial. Nur mäßige Werte erreichen die kommunalen Standortbedingungen. Mit 420 Punkten fällt der höchste Gewerbesteuer-Hebesatz im Städtevergleich auf.



Die gesamte Analyse finden Sie im Internet unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3609110

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510, [ruth.scherer@pfalz.ihk24.de](mailto:ruth.scherer@pfalz.ihk24.de)

nen über Landesgrenzen hinweg. Deshalb haben die Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz gemeinsam mit der Region Rhein-Neckar im März 2016 auf der CeBIT in Hannover die Kooperation bis 2020 verlängert. Ein idealer Zeitpunkt also, um auf die bisherigen Erfahrungen und Erfolge zurückzublicken. Wir dürfen uns aber darauf nicht ausruhen, sondern müssen zügig auf diesem Weg voranschreiten, um die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung voran zu treiben“, sagt Stefan Krebs, IT-Beauftragter des Landes Baden-Württemberg.

**Die Publikation** „5 Jahre ‚Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen‘, kann unter [www.m-r-n.com/publikationen](http://www.m-r-n.com/publikationen) als PDF heruntergeladen und als gedrucktes Exemplar kostenfrei bestellt werden.

## Fahrradfreundlicher Arbeitgeber

### ADFC launcht EU-weites Zertifikat

Google hat für das Silicon Valley einen eigenen Bike Vision Plan entwickelt – und auch in Deutschland setzen immer mehr innovative Unternehmen auf ein fahrradfreundliches Betriebsumfeld. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) e. V. berät seit vielen Jahren Arbeitgeber bei der Optimierung ihrer Fahrradfreundlichkeit. Jetzt bietet der Radfahrerclub ein neues EU-weites Zertifikat für fahrradfreundliche Arbeitgeber sowie die Beratungswebsite [www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de](http://www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de) an.

Sophia-Maria Antonulas, Projektleiterin beim ADFC-Bundesverband: „Wer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern optimale Bedingungen dafür bietet, öfter mal das Auto stehen zu lassen und mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen, profitiert mehrfach. Radfahrende Arbeitnehmer sind nachgewiesenermaßen gesünder, zufriedener und motivierter als solche, die inaktiv ins Büro kommen. Fahrradfreundliche Arbeitgeber sind außerdem sehr attraktiv für gut ausgebildete Nachwuchskräfte – und sparen bares Geld durch geringere Infrastrukturkosten wie zum Beispiel für Auto-Parkplätze.“

Interessierte Unternehmen und öffentliche Arbeitgeber können auf [www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de](http://www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de) mit einem kurzen Selbsttest herausfinden, ob eine Zertifizierung möglich ist. Im nächsten Schritt kann man den Betrieb zum Audit anmelden. ADFC-Auditoren im ganzen Bundesgebiet beraten über Möglichkeiten der Optimierung und überprüfen vor Ort die Angebote. Bei positivem Ergebnis des Audits erhält der Betrieb das Qualitätssiegel „Zertifizierter Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“



freundlicher-arbeitgeber.de mit einem kurzen Selbsttest herausfinden, ob eine Zertifizierung möglich ist. Im nächsten Schritt kann man den Betrieb zum Audit anmelden. ADFC-Auditoren im ganzen Bundesgebiet beraten über Möglichkeiten der Optimierung und überprüfen vor Ort die Angebote. Bei positivem Ergebnis des Audits erhält der Betrieb das Qualitätssiegel „Zertifizierter Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“

in Bronze, Silber oder Gold. Die Zertifizierung ist für drei Jahre gültig. Als fahrradfreundliche Betriebe zertifiziert sind bereits Roche Diagnostics, Ortlieb, ebmpapst, EvoBus, Blue Bite und viele andere.

**Grundvoraussetzung für die Zertifizierung** ist die Benennung eines betrieblichen Mobilitäts-/Radverkehrskordinators als zentrale Anlaufstelle. Bewertet wird die Fahrradfreundlichkeit in sechs Aktionsfeldern. Punkte bringen beispielsweise die Teilnahme an der Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“, regelmäßige Aktionen wie „Radlerfrühstück“, individuelle Streckenberatung oder Betriebsausflüge mit dem Rad. Im Bereich Infrastruktur liegen Arbeitgeber richtig, wenn sie die ausreichend vorhandenen Fahrradparkplätze überdachen, beleuchten, barrierefrei gestalten und nah am Eingang anlegen. Umkleidemöglichkeiten und Duschen zählen ebenfalls. Im Bereich Service punkten Angebote für die Fahrradreparatur, saisonale Fahrrad-Checks oder die Anschaffung von Diensträdern. Im Bereich Koordination können Arbeitgeber mit dem Einsatz von Rädern, Lastenrädern oder Fahrradanhängern in der eigenen Logistik punkten. Beim Parkraummanagement gibt es Punkte, wenn die Alternativen gegenüber dem Pkw-Parken privilegiert werden, beispielsweise, indem Pkw-Parkplätze kostenpflichtig sind.



[www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de](http://www.fahrradfreundlicher-arbeitgeber.de)

## Zukunftsfähige Personalstrategien im Mittelstand

### Bundesberatungsprogramm unternehmensWert:Mensch

**Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Pfalz können vom Bundesberatungsprogramm unternehmensWert:Mensch profitieren und geförderte Fachberatungen in Bezug auf mitarbeiterorientierte, altersgerechte und zukunftsfähige Personalstrategien und –maßnahmen in Anspruch nehmen. Das Programm basiert auf dem Expertenwissen der Initiative Neue Qualität der Arbeit des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und bietet Beratungen in den vier Handlungsfeldern Personalführung, Gesundheit, Wissen & Kompetenz sowie Chancengleichheit & Diversity an.**

Die für die Pfalz und den Kreis Birkenfeld zuständige Erstberatungsstelle an der Hochschule Ludwigshafen unterstützt KMU in Bezug auf die Beratungsmöglich-

keiten. In einem kostenfreien Erstgespräch werden konkrete Handlungsbedarfe und eine mögliche finanzielle Förderung im Programm unternehmensWert:Mensch ermittelt. Im Anschluss folgt bei Ausgabe eines Förderschecks eine angepasste Prozessberatung, die direkt im Unternehmen stattfindet. Das Besondere dabei: Bei den Beratungen sind die Mitarbeitenden der Unternehmen immer eingebunden, alle Entscheidungen werden gemeinschaftlich getragen. Dadurch können langfristige Prozesse angestoßen werden, die den Betrieb positiv verändern. Die Kosten für diese Prozessberatung tragen die Unternehmen aber nicht allein. Die Förderung einer Beratung von bis zu zehn Tagen ist möglich, dabei werden mindestens 50 Prozent bis hin zu maximal 80 Prozent der Beratungskosten erstattet.

**Förderberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen, die folgende Kriterien erfüllen:**

- Sitz und Arbeitsstätte in Deutschland
- Jahresumsatz geringer als 50 Mio. Euro oder Jahresbilanzsumme geringer als 43 Mio. Euro
- weniger als 250 Beschäftigte
- mindestens eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitstelle, diese kann sich aus Teilzeitkräften zusammensetzen
- mindestens zweijähriges Bestehen des Unternehmens



[www.unternehmens-wert-mensch.de](http://www.unternehmens-wert-mensch.de)

## Fachkräfteallianz PAMINA

### Grenzüberschreitendes Mentoring-Programm

Das INTERREG V-Projekt Fachkräfteallianz PAMINA startete Anfang des Jahres und läuft bis Ende 2019. Ziele des Projekts sind die Verbesserung des (Wieder-)Einstiegs von Bewerbern, insbesondere der Altersgruppe 45+, in den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt, außerdem die Unterstützung der Unternehmen bei der Behebung ihres Arbeitskräftemangels sowie die Stärkung des grenzüberschreitenden beruflichen Einstiegs in beschäftigungs-politischen Wachstumsbranchen (Gastronomie/Hotellerie, Produzierendes Gewerbe, Gesundheits- und Pflegebranche). Als Projektpartner unterstützt die IHK Pfalz den Projektträger Eurodistrict PAMINA.

Ein Element des Projektes stellt das Mentoring-Programm dar. Hierbei können qualifizierte französische Bewerber mit ehrenamtlichen Mentoren aus der Pfälzer Wirtschaft grenznah Kontakt aufnehmen und sich austauschen. Ziel für die deutschen Führungskräfte ist es, das Verständnis der



deutschen Arbeitswelt für motivierte und berufserfahrene Bewerber und Bewerberinnen in der PAMINA-Region voran zu treiben und so Arbeitskräfte zu gewinnen. Die Unternehmen, die sich in diesem Projekt engagieren, gewinnen an Image und Ansehen auf dem grenzübergreifenden Arbeits- und Bewerbermarkt.



Ihre Ansprechpartnerinnen sind Angèle Rieffel, Referentin Mentoring-Programm PAMINA [angele.rieffel@ac-strasbourg.fr](mailto:angele.rieffel@ac-strasbourg.fr) oder Aurélie Boitel, Projektkoordination Fachkräfteallianz PAMINA [aurelie.boitel@eurodistrict-pamina.eu](mailto:aurelie.boitel@eurodistrict-pamina.eu)

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk  
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2010 = 100)

2016	Jahr / Monat			Veränderungen in %	
	2017			März 17	März 17
März	Januar	Februar	März	Februar 17	März 16
107,3	108,1	108,8	109,0	0,2	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland



## Seminare und Kurzlehrgänge

Motivation von Auszubildenden – Umgang mit der Generation Smartphone.....	10.05.17	LU
Rechte und Pflichten des Geschäftsführers (NEU).....	10.05.17	LU
Grundlagen zur betrieblichen Integration von Flüchtlingen .....	11.05.17	LU
Erfolgreich Einkaufen.....	16.05. + 17.05.17	LU
Grundlagen des Controllings .....	09.06.17	LU
Bilanzen lesen und verstehen (Bilanzanalyse).....	13.06.17	LU
Finanzierungsgespräche erfolgreich vorbereiten .....	19.06. + 20.06.17	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung .....	22.08.17	LU
SEO – Workshop Suchmaschinenmarketing.....	30.08. + 31.08.17	LU
Erscheinen wo's gelesen wird: Strategische Pressearbeit .....	11.05.17	PS
Work-Life-Balance für Führungskräfte.....	09.05.17	PS
Wirtschaftsenglisch – Einstieg.....	29.05.17 – 28.06.17	LU
Vorkurs Mathematik für Meister bzw. Technische Fachwirte –INTENSIV– .....	Oktober 17	LU

## Azubi FIT

Powerpoint als Präsentationsmethode .....	20.05.17	LU
Lernen in der Ausbildung mit Spaß und Strategie!.....	22.05.17 – 24.05.17	LU
Informatikkaufleute (Webinar) .....	28.08.17 – 04.12.17	LU
IT-Systemkaufleute (Webinar).....	28.08.17 – 04.12.17	LU
Grundlagen CNC-Drehen .....	19.06.17 – 30.06.17	PS
Schweißen für Auszubildende in Metall- und Elektroberufen .....	Start: 08.05.17	PS
Präsentationstechnik für Auszubildende.....	15.05.17 – 24.05.17	PS
Grundausbildung Metall.....	14.08.17 – 20.10.17	PS

## Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

EnergieManager (IHK).....	05.05.17 – 25.11.17	LU
Fachmann für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK).....	17.07.17 – 08.12.17	LU

Finanzbuchhalter (IHK).....	16.08.17 – 24.03.18	LU
Internet-Beauftragter (IHK).....	02.09.17 – 27.01.18	PS
Social Media Manager (IHK) .....	09.09.17 – 02.12.17	Webinar
Technik für Kaufleute (IHK) .....	17.10.17 – 19.12.17	LD/LU
CSR-Manager (IHK).....	17.11.17 – 21.04.18	LU
Förderungsmanagement (IHK).....	auf Anfrage	LD/KL

## Ausbildung der Ausbilder (Ada)

Ausbildung der Ausbilder – Vollzeitlehrgang.....	10.05.17 – 24.05.17	LU
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeitlehrgang.....	15.05.17 – 29.05.17	LD
Ausbildung der Ausbilder – Kompaktlehrgang .....	13.09.17 – 12.10.17	PS

## Meisterlehrgänge, Fachwirte/Fachkaufleute, Betriebswirte

Gepr. Betriebswirt .....	16.08.17 – 19.10.19	KL
Gepr. Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen .....	15.08.17 – 23.02.19	LU
Gepr. Handelsfachwirt – BLENDED LEARNING.....	Herbst 17	LU
Gepr. Industriefachwirt.....	04.05.18 – 14.03.20	KL
Gepr. Industriemeister Chemie .....	14.08.17 – 26.09.20	LD
Gepr. Industriemeister Metall.....	02.12.17 – 07.11.20	PS
Gepr. Industriemeister Kunststoff und Kautschuk.....	04.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Industriemeister Mechatronik.....	11.09.17 – 30.04.20	LU
Gepr. Industriemeister Metall.....	26.10.17 – 26.09.20	KL
Gepr. Industriemeister Metall.....	02.11.17 – 24.10.20	LD
Gepr. Meister Schutz und Sicherheit.....	30.08.17 – 16.11.19	LU
Gepr. Logistikmeister .....	12.10.17 – 18.04.20	KL
Gepr. Personalfachkaufmann (Einstieg noch möglich) .....	04.04.17 – 14.09.18	LU
Gepr. Techn. Fachwirt.....	22.08.17 – 30.11.20	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt.....	16.05.18 – 07.03.20	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt – VOLLZEIT .....	01.06.17 – 30.09.17	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft.....	15.08.17 – 02.03.18	LU

Um eine optimale Lesbarkeit zu erreichen, haben wir uns auf die männliche Form der Berufsbezeichnungen beschränkt. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen von den Kursangeboten angesprochen.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)).





## Einladung zum IHK-Arbeitskreis Fachkräftesicherung

### Neues Angebot für IHK-Mitglieder

**Die Sicherung von Fachkräften bleibt nach wie vor das zentrale Thema für Unternehmen, wenn es darum geht, auch zukünftig wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Erfahrungen aus Beratungsgesprächen in den Unternehmen zeigen: Viele wirken bereits jetzt durch verschiedenste Maßnahmen dem drohenden Fachkräftengpass entgegen. Im neuen IHK-Arbeitskreis Fachkräftesicherung möchte die IHK Pfalz dieses Know-how zusammenführen und die Vernetzung untereinander fördern.**

In der kommenden Veranstaltung berichtet Dirk Michel, Koordinator Fachkräfte- und Qualifizierungsberatung der IHK Pfalz, in einem Impulsvortrag zum Thema Fachkräftesicherung. Die Sitzung des Arbeitskreises wird ergänzt durch Erfahrungsberichte aus der Praxis. Das neue Angebot der IHK Pfalz steht allen IHK-Mitgliedsunternehmen offen. Über eine Anmeldung wird gebeten. Dazu genügt eine E-Mail mit Kontaktdaten an Dirk Michel ([dirk.michel@pfalz.ihk24.de](mailto:dirk.michel@pfalz.ihk24.de)). Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.



Nächster Termin: Arbeitskreis Fachkräftesicherung am Mittwoch, 17. Mai 2017 von 16:00 bis 19:00 Uhr im Zentrum für Weiterbildung, Bahnhofstraße 101 in 67059 Ludwigshafen

## „Hat Sie Ihr zukünftiger Azubi schon gefunden?“

### Arbeitgeberveranstaltung in Landau

**Die Gewinnung von Auszubildenden wird für zahlreiche Betriebe, unabhängig von ihrer Größe oder Branchenzugehörigkeit, immer mehr zu einer Herausforderung von strategischer Tragweite. Konzepte aus den vergangenen Jahren versagen zunehmend. Zugleich sind die Betriebe mit gänzlich neuen Präferenzen und Verhaltensmustern junger Menschen konfrontiert. Eine sich verändernde Generation, neue Formen der Kommunikation und veränderte Arbeitsmarktbedingungen erfordern bei der Gewinnung von Auszubildenden offensichtlich neue Lösungen und Denksätze.**

**Doch was sind die wichtigsten** Erfolgsfaktoren bei der Gewinnung von Auszubildenden? Wie sollten sich Ausbildungsbetriebe gegenüber ihrer Zielgruppe positionieren und präsentieren? Und wie wollen und sollten junge Menschen von Ausbildungsbetrieben angesprochen werden?

**Antworten zu diesen** Fragen erhalten Interessierte am Dienstag, den 16. Mai 2017, um 19:15 Uhr im Kulturzentrum „Altes Kaufhaus“ in Landau beim Vortrag „Hat Sie Ihr zukünftiger Azubi schon gefunden? Wie Sie Nachwuchskräfte gewinnen und begeistern.“

**Der Referent Dr. Armin Trost zeigt neue** Perspektiven auf und vermittelt eine Mischung aus aktueller, wissenschaftlicher Information und praktischer Inspiration. Er regt zur Reflektion an und gibt

den Zuhörern praktische Hilfestellung mit auf den Weg. Als Psychologin lehrt und forscht Dr. Armin Trost an der Hochschule Furtwangen. Er berät Unternehmen in strategischen Fragen des Human Resources Management sowie in Fragen der Führung und veröffentlicht Fachbeiträge und Bücher.

„Hat Sie Ihr zukünftiger Azubi schon gefunden?“ ist eine gemeinsame Veranstaltung der IHK Pfalz, der Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung Südpfalz, der HWK Pfalz und der Agentur für Arbeit Landau. *red*



Für die Teilnahme an der kostenfreien Veranstaltung ist eine Anmeldung unter <http://veranstaltung.suedpfalz.de> erforderlich.

## IHK ehrt Dozenten

### Hohe Bedeutung für den Bildungserfolg

**Zahlreiche Dozenten von Weiterbildungslehrgängen und Seminaren wurden bei der Dozentenfeier in Ludwigshafen geehrt. Mit der Veranstaltung bedankte sich die IHK bei den zumeist nebenberuflich tätigen Lehrern und Ausbildern und ehrte ihr außerordentliches Engagement.**



Verabschiedung langjähriger Dozenten: v.l. Werner Becker, Reinhard Berger, Uwe Schneider, Klaus Grabicke, Dieter Erber, Herbert Mönnich, Theo Bernatz mit IHK-Vizepräsident Dr. Eugen Heim.

IHK-Vizepräsident Dr. Eugen Heim, Vorstand der WASGAU Produktions & Handels AG aus Pirmasens, begrüßte die Teilnehmer und hob die hohe Bedeutung der Lehrenden für den Bildungserfolg hervor. Besonders betonte er dabei den direkten Praxisbezug von beruflicher Weiterbildung. Der Einsatz von Praktikern komme letztendlich auch den Unternehmen in der Pfalz bei der Fachkräftesicherung zugute.

**Im Anschluss verabschiedeten Dr. Eugen Heim und** der Leiter des Geschäftsbereichs Weiterbildung, Tom Ankirchner, gemeinsam langjährige Dozenten. Der Showhypnotiseur Christo aus Mainz rundete die Veranstaltung mit einem Unterhaltungsprogramm ab.

# Energiefresser aufgespürt

## Energie-Scouts des Mercedes-Benz Werkes Wörth auf Platz 1



Können jährlich mehr als 388.000 Kilowattstunden Strom sparen: (von links) die erstplatzierten Energie-Scouts des Mercedes-Benz Werkes Wörth, Daniel Heiler und Philipp Heintz mit Betreuer Tobias Birkner.

**Die Energiepreise zählen heute zu den größten Kostenfaktoren. Immer mehr Betriebe investieren deshalb, um Energie effizienter einzusetzen und sie motivieren ihre Beschäftigten dazu, sparsam mit Ressourcen umzugehen. Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz sensibilisieren bereits Auszubildende und machen sie zu „IHK Energie-Scouts“. Insgesamt 125 Azubis aus 45 Unternehmen haben die vier rheinland-pfälzischen IHKs 2017 weitergebildet. Hervorragende Projektarbeiten wurden jetzt ausgezeichnet: Den ersten Platz belegte das Azubi-Duo des Mercedes-Benz Werkes Wörth und geht damit auch bundesweit ins Rennen. Außerdem sind aus der Pfalz die Teams der Gebr. Pfeiffer SE und der Corning GmbH aus Kaiserslautern für die Bundesauswahl in Berlin nominiert.**

Die Ideen der Energie-Scouts 2017 reichten von der Umrüstung auf energieeffiziente Beleuchtungssysteme über die Lokalisierung und Behebung von Druckluftleckagen bis zur optimierten Steuerung von Pumpen und Maschinen. Bei der Abschlussveranstaltung der IHK Energie-Scouts 2017 in Mainz präsentierten die acht besten Azubiteams ihre Projektarbeiten. Sie stellten dar, welche Maßnahmen sie in ihren Betrieben entwickelt haben. Am Ende überzeugte Jury und Publikum am meisten das Nachwuchsprojekt des Mercedes-Benz Werkes Wörth.

Daniel Heiler (23), Elektroniker für Automatisierungstechnik im ersten Ausbildungsjahr, und Philipp Heintz (21), Industriemechaniker im zweiten Ausbildungsjahr, identifizierten wegen ihres hohen Stromverbrauchs eine Hochregallagerhalle als projektgerecht. Die 27.500 m<sup>2</sup> große Halle 18 mit 70 Gassen und neun Metern Deckenhöhe stand bereits auf der Liste des werkseigenen, seit 2008 tätigen Energiemanagement-Teams, weil die Beleuchtung mit 16 Stunden am Tag zu Buche schlägt. Die Betreuung des Projektes übernahm Tobias Birkner, im Werk Wörth Elektroingenieur im Energieteam und planerisch verantwortlich für die Stromversorgung.

„Gemeinsam unternahmen wir eine Begehung der Halle“, erzählt Daniel Heiler. „Es gibt dort zwar bereits eine tageslichtabhängige Steuerung und Gebäudeleittechnik, aber trotzdem ist der Stromverbrauch hoch.“ Zunächst stellten die beiden Energie-Scouts den Ist-Zustand der Beleuchtungssituation fest. „Wir konnten zwar die Höhe der Einsparung nicht auf den ersten Blick abschätzen“, resümiert Philipp Heintz. „Aber Potenzial war eindeutig vorhanden.“ Vor Ort bemerkten die beiden Azubis, dass einzelne der insgesamt 70 Gassen für längere Zeit nicht von Flurförderzeugen befahren werden. Warum also nicht Präsenzmelder einbauen, die nur dann die Beleuchtung aktivieren, wenn sie gebraucht wird? Schnell war der Plan gefasst, eine Art „Verkehrszählung“ zu veranstalten. Weil Heiler und Heintz in der fast vier Fußballfelder großen Halle mit ihrer Frequenzanalyse auf verlorenem Posten gewesen wären, trommelten sie Kollegen zusammen und baten um deren Hilfe. „Mit Warnwesten und Klemmbrettern ausgerüstet, postierten wir Azubis in jeder Gasse“, so Philipp Heintz. „Sie zählten über einen bestimmten Zeitraum, wie oft und für wie lange die Gassen befahren werden. Diese Werte haben wir dann hochgerechnet.“

Um das rechnerische Ergebnis abzusichern, veranlasste Betreuer Tobias Birkner den Einbau eines Präsenzmelders in einer Pilotgasse. „Die Einschaltzeiten haben wir per Lastgangmessung mit einem mobilen Messkoffer ermittelt“, so Birkner. „Dank der Messergebnisse hatten wir einen zweiten Beleg für das hohe Einsparpotenzial“, erläutert der angehende Industriemechaniker Heintz das Vorgehen. Nach Sichtung der Daten lautete der Vorschlag der beiden Energie-Scouts: eine bedarfsorientierte Beleuchtungssteuerung über die Installation eines Präsenzmelders pro Gasse.

### IHK ENERGIE-SCOUTS

Die Qualifizierung von Auszubildenden zu Energie-Scouts ist eine bundesweite Initiative der IHK-Organisation. Am Projekt Energie-Scouts können sich bei der IHK Pfalz eingetragene Ausbildungsbetriebe beteiligen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Alle Ausbildungsberufe sind willkommen. Die Nachfrage nach der Qualifizierung zum Energie-Scout ist so groß, dass das Projekt im Herbst 2017 bereits zum vierten Mal stattfindet. Die IHK Pfalz bietet den Auszubildenden teilnehmender Unternehmen zwei Workshop-Module an. Das erste Modul „Einführung in die Energieeffizienz“ vermittelt ein grundlegendes Verständnis zum Thema Energie von der Erzeugung bis zum Verbrauch sowie Kenntnisse der Energieeffizienz. Im folgenden Modul geht es um Kommunikation, Projektarbeit sowie um die Arbeit mit Messgeräten. Die Qualifizierung sieht vor, dass die Azubis gemeinsam mit ihren Ausbildungsleitern oder Energie-Verantwortlichen im Betrieb ein eigenes Energieeffizienzprojekt konzipieren und durchführen. Die nächsten Workshops finden am 9. und 23. Oktober 2017 in Ludwigshafen statt.

**Mehr als 388.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr** und damit über 199.000 kg CO<sub>2</sub>-Emissionen können eingespart werden. Derzeit prüft der Fachbereich um Betreuer Tobias Birkner die Umsetzung des Vorschlags. Die Vorzeichen dafür stehen aufgrund des sehr positiven Projektergebnisses gut.

**Als größten Lerneffekt identifizierten** Daniel Heiler und Philipp Heintz die Chance, von Anfang bis Ende ein eigenes Projekt zu betreuen, alle Abläufe selbst zu organisieren, Kontakte zu knüpfen, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und das Ergebnis vor Publikum zu präsentieren. Die erstplatzierten Azubis warten nun gespannt auf das Ergebnis der bundesweiten Preisverleihung,

die Ende Juni in Berlin stattfinden wird. Um ihre Nachfolge 2018 brauchen sich die Beiden sicher keine Sorgen zu machen: Der Andrang für die Qualifizierung „Energie-Scout“ 2107 war bei Daimler im Werk Wörth so groß, dass die Interessenten per Los ermittelt werden mussten. *Marion Raschka*



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Kathrin Mikalauska, Tel 0621 5904-1612, [kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de](mailto:kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de)

Weitere Infos und Anmeldung unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 2989848

## Innovative Firmen gesucht

### BME Innovationspreis 2017

**Kompetente Lösungen für Beschaffung und Logistik zeichnet der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) auch 2017 mit dem „BME-Innovationspreis“ aus. Prämiert werden innovative Leistungen und Konzepte von Unternehmen, die die Effizienz von Einkauf, Supply Chain Management und Logistik dauerhaft steigern und so das Unternehmensergebnis nachweislich verbessern.**

**Um den BME-Innovationspreis 2017 können sich** Einkaufs- und Logistikabteilungen aus Industrie, Handel und aus dem Dienstleistungssektor bewerben. Voraussetzung ist, dass das eingereichte Konzept in der Praxis verwirklicht wurde und nachweislich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Die Arbeit (in deutscher oder englischer Sprache) sollte 20 Seiten nicht überschreiten. Die unabhängige Fachjury des BME-Innovationspreises wählt die besten Konzepte aus und lädt die nominierten Unternehmen im September 2017 zur Präsentation nach Frankfurt ein. Aus dieser Runde geht der Gewinner hervor.



[www.bme.de](http://www.bme.de)

## Bewerbung um den Kreativsonar

### Kreative Köpfe gefragt

**Auch 2017 suchen die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland wieder herausragende Unternehmer mit außergewöhnlichen Geschäftsideen. Kreative Köpfe der Kultur- und Kreativwirtschaft können sich vom 3. April bis zum 21. Mai mit ihrem Unternehmen um den „Kreativsonar“ bewerben. Der Wettbewerb richtet sich dabei sowohl an Firmen, die sich in der Gründungsphase befinden, als auch an etablierte Unternehmen.**

**In diesem Jahr wird erstmals ein Sonderpreis** für Unternehmensideen und Produkte vergeben, die aus einer branchenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen klassischen Wirtschaftsbetrieben und Unternehmen aus der Kreativwirtschaft entstanden sind. Alle Gewinner erhalten ein viermonatiges Coaching-Programm. Interessierte können sich über das Onlineformular unter [www.kreativsonar.de](http://www.kreativsonar.de) mit einem Motivationsschreiben und einer Projektskizze bewerben.



[www.kreativsonar.de](http://www.kreativsonar.de)

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer  
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
www.pfalz.ihk24.de

### Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

### Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de  
Timo Muser B.A.  
Tel. 0621 5904-1205  
timo.muser@pfalz.ihk24.de

### Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Isenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach

### Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und Norbert Bleuel, Mörlenbach.

### Verlagsmanagement:

Norbert Bleuel  
Isenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44  
bleuel@proverlag.de  
www.proverlag.de

### Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

### Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH,  
Norbert Bleuel  
Isenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44  
bleuel@proverlag.de

### Anzeigenverkauf:

Ursula Knecht, Weinheim  
Tel. 06201 986898-15

### Druck:

pva Druck und Medien-  
Dienstleistungen GmbH  
Industriestr. 15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

### Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2017  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Außenwirtschaft erwartet Exportzuwächse DIHK veröffentlicht Umfrage „Going International“ 2017

**Das Auslandsgeschäft hiesiger Betriebe dürfte sich in den nächsten Monaten positiv entwickeln; die Unternehmen sehen aber auch Risiken, insbesondere in der Wirtschafts- und Außenwirtschaftspolitik einzelner Länder. Das zeigt die jetzt vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) vorgelegte Umfrage „Going International“.**

„Die deutschen Unternehmen blicken optimistisch auf ihr Auslandsgeschäft“, fasste DIHK-Präsident Eric Schweitzer die Ergebnisse der Erhebung unter 2.200 auslandstaktiven Betrieben mit Sitz in Deutschland zusammen. „Sie erwarten 2017 mehr Exporte und bessere Geschäfte dank einer wieder stärkeren Weltkonjunktur.“ Anlass zur Sorge bereiteten allerdings zunehmende Hemmnisse im Welthandel: „Immer mehr Staaten

wollen sich abschotten“, so Schweitzer. „Aber offene Märkte sind Grundlage unseres wirtschaftlichen Erfolgs.“

Einen herben Rückschlag könne es im transatlantischen Handel geben, berichtete er: „Fast jedes dritte deutsche Unternehmen, das in den USA aktiv ist, befürchtet einen Rückgang seines US-Geschäfts.“ Die Ankündigungen von Zöllen auf Importe sowie Verschärfungen bei der Einreise sorgten für große Verunsicherung bei den Betrieben.



Die Ergebnisse der aktuellen Ausgabe von „Going International“, die der DIHK mit Unterstützung der 79 Industrie- und Handelskammern erstellt hat, finden Sie zum Download unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 3684600

## Abwertung des Renminbi möglich

Was bedeutet das für chinesische Unternehmen?

**Die mögliche Abwertung des Renminbi (RMB) in Verbindung mit Maßnahmen zur Lenkung des Kapitalflusses beunruhigt China seit längerem. Der Nationale Volkskongress hat gerade bekräftigt, dass China ein eine „besonnene und neutrale“ Geldpolitik betreiben wolle.**

Die People's Bank of China (PBoC) verhält sich derzeit abwartend mit Blick auf die Zinsdifferenzen zwischen den USA und China. Dabei beobachtet die PBoC die Politik der US-Notenbank im Zusammenhang mit der Steuer- und Handelspolitik der neuen US-Regierung sowie deren angekündigten Investitionen in die Infrastruktur. Ungeachtet der Auswirkungen der amerikanischen Finanz- und Wirtschaftspolitik wird erwartet, dass die chinesische Notenbank schrittweise die Geldpolitik anziehen und den Zinskorridor im Laufe dieses Jahres um 20 bis 30 Basispunkte anheben wird. Ziel ist es, Finanzrisiken zu begrenzen und Anlageblasen zu verhindern.

Dies bedeutet höhere Kreditkosten für chinesische Unternehmen, womöglich den Start eines schon lange erwarteten Abbaus der Unternehmensschulden und größere Ausfallrisiken, besonders bei Unternehmen mit schwacher Finanzausstattung.

Der Renminbi wird voraussichtlich seine Abwärtstendenz, wenn auch etwas verlangsamt, fortsetzen und Ende des Jahres um drei bis fünf Prozent niedriger notieren. Daher dürften auch Kapitalabflüsse aus China anhalten. Die PBoC nimmt das in Kauf und toleriert offensichtlich die Volatilität des Wechselkurses von RMB zum US-Dollar, um die Exporte weiter zu fördern. Auf der anderen Seite belastet der Wechselkurs importierende Unternehmen durch steigende Kosten. Dies betrifft besonders Unternehmen, die Rohwaren oder Vorprodukte zur eigenen Produktion einführen.



[www.coface.de](http://www.coface.de)

## VERANSTALTUNGEN

16. Mai 2017 – Beratungstag Tschechien, kostenfrei, Ludwigshafen

Ihre Ansprechpartnerin: Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, [petra.trump@pfalz.ihk24.de](mailto:petra.trump@pfalz.ihk24.de)

## Raubüberfälle in Privat- und Geschäftsräumen

### Verhaltenstipps für den Mittelstand

**Die IHK Pfalz bietet in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Rheinpfalz am 23. Mai 2017 um 16 Uhr im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen eine kostenfreie Informationsveranstaltung zur Kriminalprävention für Unternehmen an. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an mittelständische Unternehmen, insbesondere Einzelhändler, Dienstleistungsunternehmen und Unternehmen aus der Sicherheitsbranche.**

**Geld oder Leben** – in Filmszenen löst dieser Satz Spannung aus. In der Realität ist ein Raubüberfall auf ein Ladengeschäft, eine

Spielhalle oder Privaträume traumatisierend für Unternehmer, betroffene Mitarbeiter und Kunden. Raubüberfälle lassen sich nicht komplett vermeiden. Jedoch gibt es Möglichkeiten, den Tätern derartige Straftaten zu erschweren oder diese abzuschrecken.

**Bestimmte Maßnahmen, die** vor, während und nach einem Überfall ergriffen werden können, sind daher durchaus sinnvoll. Die Mittel lassen sich individuell auf jeden Geschäftsraum oder Wohnraum abstimmen. Aber auch Mitarbeiter sollten auf solche Ausnahmesituationen vorbereitet werden,

um im Ernstfall besser und vor allem sicherer reagieren zu können. Referenten der Kriminalpolizei geben Verhaltenstipps bei Raubüberfällen in Geschäfts- und Privaträumen. Insbesondere werden Vorgehensweisen der Täter bei sogenannten atypischen Raubüberfällen vorgestellt. Thematisiert werden auch Sicherungsmaßnahmen bei Geschäfts- und Wohnräumen zum Schutz vor Einbrüchen und Raubüberfällen.



Weitere Infos und Anmeldung unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 14998216  
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz,  
Tel. 0621-5904-2020,  
[heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## Keine Heilung eines nichtigen Wettbewerbsverbots

### Urteil des Bundesarbeitsgerichts

**Ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot ist nichtig, wenn die Vereinbarung keinen Anspruch des Arbeitnehmers auf eine Karenzentschädigung beinhaltet. Weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer können aus einer solchen Vereinbarung Rechte herleiten.**

**Eine in** Allgemeinen Geschäftsbedingungen enthaltene salvatorische Klausel führt nicht – auch nicht einseitig zugunsten des Arbeitnehmers – zur Wirksamkeit des Wettbewerbsverbots. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) mit Urteil vom 22.03.2017, Az.: 10 AZR 448/15, entschieden. Die

Klägerin war von Mai 2008 bis Dezember 2013 als Industriekauffrau bei der Beklagten beschäftigt. Das Arbeitsverhältnis endete durch ordentliche Kündigung der Klägerin. Im Arbeitsvertrag war ein Wettbewerbsverbot vereinbart, welches der Klägerin untersagte, für die Dauer von zwei Jahren nach Beendigung des Vertrags in selbstständiger, unselbstständiger oder sonstiger Weise für ein Unternehmen tätig zu sein, das mit der Beklagten in direktem oder indirektem Wettbewerb steht. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wurde eine Vertragsstrafe in Höhe von 10.000 Euro vorgesehen. Eine Karenzentschädigung sah der Arbeitsvertrag

nicht vor. Der Arbeitsvertrag enthielt eine sogenannte salvatorische Klausel, wonach der Vertrag im Übrigen unberührt bleiben soll, wenn eine Bestimmung nichtig oder unwirksam ist. Anstelle der nichtigen oder unwirksamen Bestimmung sollte eine angemessene Regelung gelten, die, soweit rechtlich möglich, dem am nächsten kommt, was die Vertragsparteien gewollt haben oder nach dem Sinn und Zweck dieses Vertrags gewollt hätten, sofern sie bei Abschluss des Vertrags die Nichtigkeit oder Unwirksamkeit bedacht hätten. Die Klägerin, die das Wettbewerbsverbot eingehalten hatte, verlangte für die Zeit von Januar 2014 bis Dezember

2015 eine monatliche Karenzentschädigung in Höhe von 604,69 Euro brutto. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht gaben der Klage statt. Die Revision der Beklagten vor dem BAG hatte Erfolg. Das BAG betonte, dass Wettbewerbsverbote, die keine Karenzentschädigung vorsehen, nichtig seien. Weder könne der Arbeitgeber aufgrund einer solchen Vereinbarung die Unterlassung von Wettbewerb verlangen noch habe der Arbeitnehmer bei Einhaltung des Wettbewerbsverbots Anspruch auf eine Karenzentschädigung.

Eine in Allgemeinen Geschäftsbedingungen enthaltene salvatorische Klausel könne einen solchen Verstoß nicht heilen und führe nicht – auch nicht einseitig zugunsten des Arbeitnehmers – zur Wirksamkeit des Wettbewerbsverbots. Wegen der Notwendigkeit, spätestens unmittelbar nach der Beendigung des Arbeitsverhältnisses eine Entscheidung über die Einhaltung des Wettbewerbsverbots zu treffen, müsse sich die Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit aus der Vereinbarung ergeben. Daran fehle es bei einer salvatorischen Klausel, nach der wertend zu entscheiden sei, ob die Vertragsparteien in Kenntnis der Nichtigkeit der Vereinbarung eine wirksame Vereinbarung abgeschlossen hätten und welchen Inhalt die Entschädigungszusage gehabt hätte.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621-5904-2020, [heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## Kundenzufriedenheitsbefragung per E-Mail rechtswidrig

### Kammergericht bekräftigt Entscheidung

**Fragt ein Unternehmer Kunden per E-Mail im Anschluss an ihren Einkauf nach ihrer Zufriedenheit mit dem Produkt, handelt es sich wettbewerbsrechtlich um Werbung. Die auch erstmalige Zusendung einer Werbe-E-Mail ohne vorherige Einwilligung des Adressaten stellt einen unmittelbaren Eingriff in den Gewerbebetrieb dar und rechtfertigt den mit der Klage verfolgten Unterlassungsanspruch. Dies hat das Kammergericht (KG) in seiner Entscheidung vom 07.02.2017, Az.: 5 W 15/17, bekräftigt.**

Ein Unternehmen hatte Kunden per E-Mail nach ihrem Einkauf im Online-Shop nach ihrer Zufriedenheit mit dem Produkt befragt. Der Antragsteller, ein Unternehmer, begehrte im Rahmen einer einstweiligen Verfügung Unterlassung dieser E-Mail-Werbung. Das Landgericht Berlin lehnte den Erlass einer einstweiligen Verfügung mit der Begründung ab, dass Kundenbewertungen nach Abschluss einer Verkaufsaktion über das Internet inzwischen weit verbreitet, allgemein üblich und objektiv sinnvoll seien. Das KG hielt die dagegen gerichtete sofortige Beschwerde der Antragstellerin für begründet. Das Gericht billigte der Antragstellerin einen Unterlassungsanspruch unter dem Gesichtspunkt des Eingriffs in den eingerichteten und

ausgeübten Gewerbebetrieb zu. Kundenzufriedenheitsbefragungen seien als Werbung zu klassifizieren, da diese dazu dienen würden, befragte Kunden an sich zu binden und zukünftige Geschäftsabschlüsse zu fördern. Der Unternehmer bringe sich bei Kunden in Erinnerung, was die Kundenbindung stärke und eine Weiterempfehlung ermögliche.

Die auch erstmalige Zusendung einer Werbe-E-Mail des Adressaten stelle einen unmittelbaren Eingriff in den Gewerbebetrieb dar. Wenn die Übermittlung einzelner Werbe-E-Mails zulässig wäre, sei mit der häufigen Übermittlung von Werbe-E-Mails ohne vorherige Einwilligung des Empfängers durch verschiedene Absender zu rechnen. Der Eingriff in den eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb sei auch rechtswidrig, da jede Werbung unter Verwendung elektronischer Post ohne vorherige ausdrückliche Einwilligung des Adressaten grundsätzlich eine unzumutbare belästigende Werbung darstelle.

Eine Einwilligung für die Direktwerbung eines Unternehmens mit elektronischer Post sei nur dann nicht erforderlich, wenn der Werbende die E-Mail-Adresse im Zusammenhang mit dem Verkauf einer Ware oder Dienstleistung erhalten habe, der Unternehmer die Adresse zur Direktwerbung für eigene oder ähnliche Waren oder Dienstleistungen verwende, der Kunde der Verwendung nicht widersprochen habe und der Kunde bei Erhebung der Adresse und jeder Verwendung klar und deutlich darauf hingewiesen werde, dass er der Verwendung jederzeit widersprechen könne, ohne dass hierfür andere als die Übermittlungskosten nach den Basistarifen entstehen, § 7 Abs.3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Ein solcher Hinweis habe vorliegend bei Erhebung der Adresse des Antragstellers gefehlt. Der Antragsgegnerin wäre es ohne weiteres möglich und zumutbar gewesen, unter diesen Voraussetzungen nachvertragliche Werbung per E-Mail zu versenden.



Weitere Infos zur E-Mail-Werbung finden Sie unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Nummer 18784.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Heiko Lenz, Tel. 0621-5904-2020, [heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## Ein Jahr Ausbildungskampagne

### Schulabgänger für den Ausbildungsmarkt gewinnen

„**Karriere powered by IHK**“ – das ist das **Motto der landesweiten Ausbildungskampagne durchstarter.de der vier rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern.**

Seit einem Jahr adressiert sie Schülerinnen und Schüler erfolgreich auf den bei ihnen beliebten Kommunikationskanälen. „Mittlerweile teilen bei ‚durchstarter.de‘ 40 Azubi-Blogger aus 30 Unternehmen ihre Erfahrungen mit Jugendlichen, die noch auf der Suche nach dem richtigen Ausbildungsweg oder ihrem Wunschberuf sind“,

berichtet Projektleiterin Sabine Mesletzky. „Sie sind begeistert von ihrer Ausbildung, überzeugt von ihrer Entscheidung und wollen ihre Motivation weitergeben.“

**Aktuelle Studien zeigen, dass** viele Abgänger von allgemeinbildenden Schulen sich häufig für einen weiteren Schulbesuch in einer anderen Schulform entscheiden statt den direkten Weg in die Ausbildung zu suchen. Die IHKs wollen dafür sorgen, dass weniger Schüler in diesem Übergangssystem bleiben. Sie ermuntern Jugendliche, ohne Umwege ihre berufliche Karriere zu



starten und sich um eine Ausbildung zu bewerben.

„durchstarter.de“ ist vertreten

- mit Landingpage [www.durchstarter.de](http://www.durchstarter.de): 20.000 Nutzer seit dem Start
- mit Facebook: durchschnittliche Reichweite von 23.000 Personen am Tag
- mit News- und Kontaktkanal über WhatsApp (0170 3708296)
- mit Bloggerrelations auf YouTube

## Eric Schweitzer mit 2. Amtszeit

### DIHK-Präsidium gewählt

**Berlin. Eric Schweitzer bleibt für eine weitere vierjährige Amtszeit Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Die Vollversammlung bestätigte den Unternehmer am 30. März 2017 mit überwältigender Mehrheit.**

Der 51-Jährige bekannte sich klar zu einem Europa offener Grenzen. Die EU als starke Gemeinschaft zu bewahren sei das Gebot unternehmerischer Vernunft. Mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl will er für die Wirtschaft wichtige Themen in die Diskussion über das neue Regierungsprogramm einbringen. Bei zentralen wirtschaftspolitischen Themen dürfe die Politik jedoch keine Rückschritte machen. Er unterstrich die Bedeutung von Investitionen für eine bessere Zukunft: „Wir brauchen Investitionen in Köpfe, in Innovation und in Infrastruktur.“ Aus- und Weiterbil-

dung sowie Fachkräftesicherung blieben deshalb ganz oben nicht nur auf der politischen Agenda, sondern auch auf der der IHK-Organisation.

**Schweitzer mahnte, die Chancen** der Digitalisierung zu nutzen. Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit, in innovative Produkte und Dienstleistungen seien Politik für die nächste Generation. Verantwortungsvolle Politik müsse die Rahmenbedingungen für private Investitionen verbessern. Daher brauche Deutschland eine Steuerpolitik, die solche Investitionen fördere. Schweitzer forderte, dass ein Fokus des künftigen Bundeshaushalts auf Infrastrukturinvestitionen liegen müsse. Wenn es um die Zukunft gerade mittelständischer Betriebe gehe, würden ihm von Unternehmerkollegen zumeist die Stichworte Verkehrsinfrastruktur und Glasfaserausbau genannt.



**Die Vollversammlung wählte** die Unternehmer Peter Esser, Ralf Kersting, Klaus Olbricht und Klaus-Hinrich Vater zu DIHK-Vizepräsidenten. Klaus-Hinrich Vater wurde neu in das Gremium berufen. Für Peter Esser, Ralf Kersting und Klaus Olbricht ist es die zweite Amtsperiode. Peter Esser ist Gesellschafter, Verleger und Herausgeber der Mittelbayerischen Zeitung und Vizepräsident der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim. Ralf Kersting ist Geschäftsführender Gesellschafter der Olsberg GmbH und Präsident der IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland. Klaus Olbricht ist Geschäftsführer der Elektromotoren und Gerätebau Barleben GmbH in Barleben. Der 63-Jährige ist Präsident der IHK Magdeburg. Klaus-Hinrich Vater betreibt unter der Vater Gruppe mehrere IT-Unternehmen und ist Präsident der IHK zu Kiel.

## IN ARBEIT

Juni 2017



## Gezielt den Kurs gewechselt

Prominente Studienabbrecher, allen voran Bill Gates, kennt man einige. Doch auch rein statistisch wächst die Zahl der Studienabbrecher. Oft wird der Abbruch, zumal, wenn er unfreiwillig erfolgt, als persönliche Niederlage erlebt. Aber auch jene, die ein Studium an den Nagel hängen (müssen), sind gern gesehene Kollegen. Ein Beispiel ist Morris Dannenberger (l.), der im Mercedes-Benz Werk Wörth eine erfolgreiche Ausbildung und seinen Meister machte.



## Praktische Starthilfe

Jemand hat eine gute Geschäftsidee und will damit in der Pfalz ein Unternehmen gründen? Er oder sie sucht nach unbürokratischer und effizienter Hilfe, Information und Beratung? Dann sind sie bei den vier pfälzischen IHK-Starterzentren an der richtigen Adresse. Seit 15 Jahren bündeln 31 Starterzentren Rheinland-Pfalz-weit erfolgreich die Beratungsangebote der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern.

## 4. Rizzi Open in Pirmasens

Das DiscGolf-Event Rizzi Open wird im Juni zum vierten Mal ausgetragen. Unter Federführung des Pirmasenser Science Centers Dynamikum findet das Event für alle Altersklassen im Naturpark Strecktal in Pirmasens statt. Anmeldungen für die 72 Startplätze der zweitägigen Veranstaltung sind ab sofort möglich. Als Sponsor des Turniers fungiert die Popart Gallery aus Pirmasens und stiftet als Preis für die Sieger Werke aus dem Umfeld des Künstlers James Rizzi.

@ [www.dynamikum.de](http://www.dynamikum.de)



## 21 Jahre palatia Jazz Festival



An den schönsten historischen Spielstätten der Weinpfalz findet das palatia Jazz Festival statt und feiert in diesem Jahr ein Jubiläum: Vor genau 100 Jahren wurde die erste Aufzeichnung auf Schallplatte eines „weißen“ Jazzensembles aufgezeichnet. Viele verschiedene Jazzkünstler treten 2017 an zahlreichen Orten auf. Das Eröffnungskonzert findet wie auch in den vergangenen Jahren in der Gedächtniskirche zu Speyer statt. Am 27. Mai findet ein Doppelkonzert statt. Zunächst treten die beiden Virtuosen Emil Parisien und Vincent Peirani auf. Im Anschluss spielt das Dieter Ilg Trio für die Zuschauer.

@ [www.palatajazz.de](http://www.palatajazz.de)

## Gässelweinkerwe

Seit über 40 Jahren gehört die Gässelweinkerwe zu den Highlights des Jahres in Meckenheim. Umgeben von mehr als 200 Hektar Weinbergen, weitläufigen Obstplantagen und Feldern ist der Ort Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren. Für alle Gäste, die besondere Weine und ein kulinarisches Angebot in Kombination mit abwechslungsreicher Live-Musik suchen, wird der Besuch der Ausschankstellen sowie der gastronomischen Betriebe vom 25. bis zum 29. Mai zu einem Erlebnis. Die Weinbaubetriebe haben ihre Höfe geöffnet und laden zum Verweilen ein.

@ [www.deidesheim.de](http://www.deidesheim.de)

